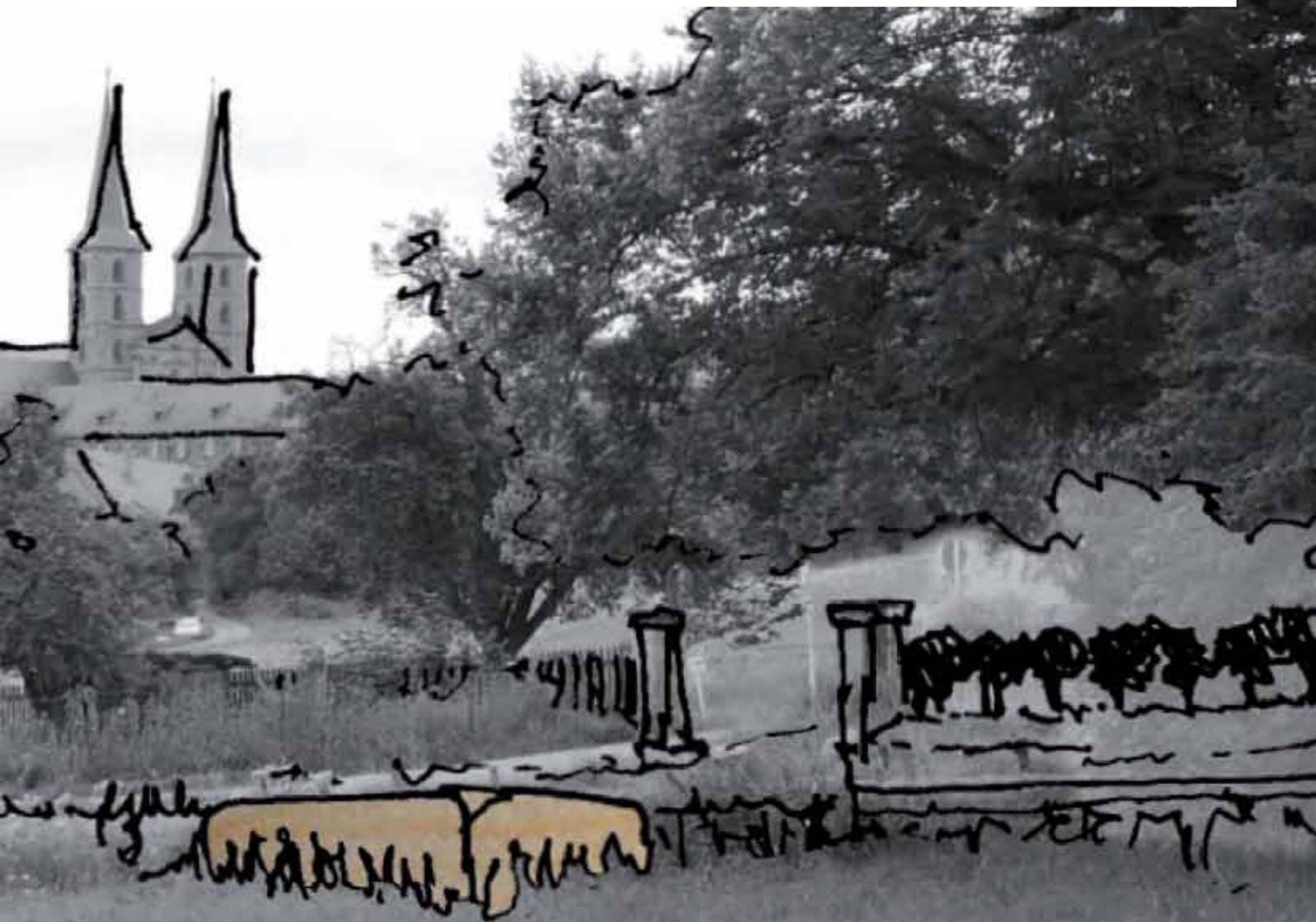


**DOWNLOAD TEIL 2: LANDSCHAFTSKONZEPT**



**Klosterlandschaft St. Michael**  
Gegenwart und Zukunft



# **Klosterlandschaft St. Michael**

## **Gegenwart und Zukunft**

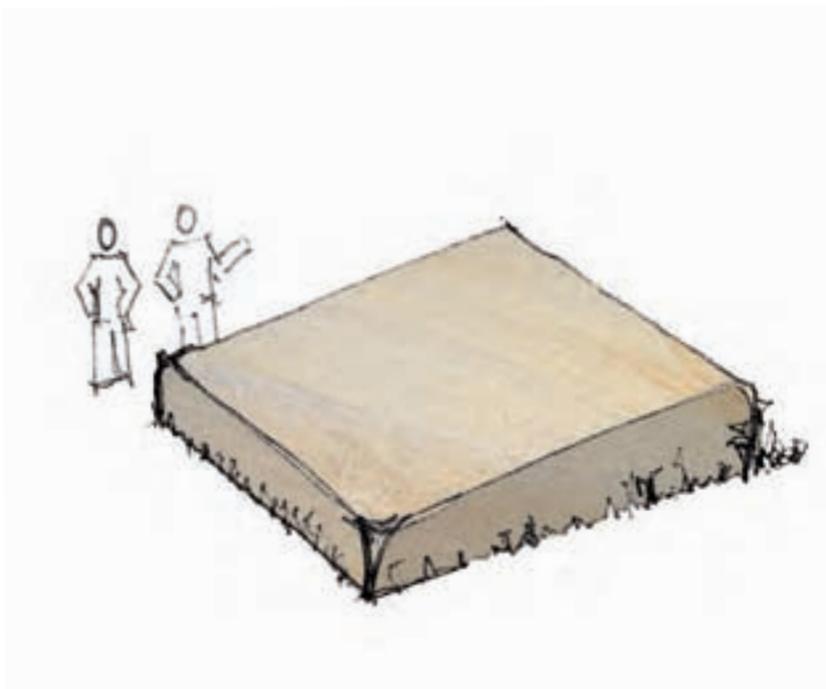
**Forschungsprojekt, 2010, Dipl. Ing. Felix Lüdicke  
TUM | Fakultät für Architektur | Institut Entwerfen Stadt und Landschaft  
Lehrstuhl für Landschaftsarchitektur und öffentlichen Raum, Prof. Regine Keller**



EINLEITUNG	6
1. BESTANDSAUFNAHME	9
1.1 LANDSCHAFTLICHER KONTEXT	10
1.2 GESCHICHTLICHER KONTEXT	14
1.3 AUFNAHME DER HISTORISCHEN SITUATION DER KLOSTERLANDSCHAFT	16
1.4 BESCHREIBUNG DER HEUTIGEN SITUATION DER KLOSTERLANDSCHAFT	24
1.5 LANDSCHAFTLICHE GLIEDERUNG	46
1.6 LANDSCHAFTSARCHITEKTONISCHE BEWERTUNG	52
2. LANDSCHAFTSKONZEPT	55
2.1 LEITBILDER FÜR DIE KLOSTERLANDSCHAFT	56
2.2 PLANERISCHE STRATEGIEN FÜR DIE KLOSTERLANDSCHAFT	58
2.3 GESTALTERISCHE VORSCHLÄGE FÜR DIE KLOSTERLANDSCHAFT	62
2.4 ENTWURF DER LANDSCHAFTSSOCKEL	72
2.5 KONKRETE MAßNAHMEN FÜR DIE KLOSTERLANDSCHAFT	91
3. AUSSTELLUNGSKONZEPT	107
3.1 GRUNDLEGENDE BETRACHTUNG ZU AUSSTELLUNGSTYPOLOGIEN	108
3.2 AUSSTELLUNGSANSÄTZE	136
3.3 EMPFEHLUNGEN ZUM AUSSTELLUNGSTYP	138
3.4 AUSSTELLUNGSORTE UND LEITSYSTEME	140
3.5 AUSSTELLUNGSMITTEL	146
LITERATUR	169
QUELLEN	171
ABBILDUNGEN	172
ANLAGEN	177
IMPRESSUM	178



## 2. Landschaftskonzept



## 2.1 Leitbilder für die Klosterlandschaft

Zur Erarbeitung eines Grobkonzeptes für die weitere Entwicklung des Landschaftsraumes wurden zunächst die folgenden Leitbilder für die Klosterlandschaft festgelegt:

### 2.1.1 Klosterlandschaft als Denkmallandschaft

Die ehemalige Immunität St. Michael stellt mit ihren Klostergebäuden und Gärten der engeren Immunität sowie den Flächen der weiteren Immunität bis zum Michelsberger Wald eine historische **Kulturlandschaft** von herausragender Bedeutung dar. Es sind zahlreiche **Relikte** in Form von historischen Bauten und historischer Kulturvegetation, beziehungsweise deren Folgevegetationen erhalten geblieben. Insbesondere die bis heute sichtbare strukturelle **Prägung der Landschaft** über Jahrhunderte durch das Kloster und der bis heute ablesbare mittelalterliche Stadtrand zeichnen die Klosterlandschaft aus. Um den Bestand der historischen Kulturlandschaft langfristig zu schützen, bedarf es neuer Nutzungs- und Gestaltungskonzepte der Landschaft, die über eine rekonstruktionsorientierte Unterschutzstellung hinausgehen. Die erhalten gebliebenen historischen Relikte und Strukturen der Klosterlandschaft können als Attraktion für Besucher und Nutzer der Landschaft dienen. Das Lesbarmachen dieser historischen Strukturen darf aber nicht zu einer überhand nehmenden, unangepassten Beschilderung der Landschaft führen. Statt um eine reine „Musealisierung“ von einzelnen Relikten geht es um eine sensible Weiterentwicklung des gesamten Landschaftsraumes.

Ziel ist es dabei, die historischen Strukturen in der Landschaft visuell ablesbar zu machen und die **Bezüge zwischen Kloster und Landschaft** zu stärken.

### 2.1.2 Klosterlandschaft als Naherholungsraum

Der Bereich der Klosterlandschaft stellt einen der letzten unbebauten innerstädtischen Räume Bambergs dar. Die jahrhundertealte **landwirtschaftliche Nutzung** hat den Landschaftsraum geprägt, kann jedoch heute wegen der geänderten Rahmenbedingungen nicht mehr als alleiniger Träger der Kulturlandschaft fungieren. Aufgrund seiner zentrumsnahen Lage und der angrenzenden Wohnbebauungen wird die Klosterlandschaft schon jetzt im Wesentlichen für **Freizeitaktivitäten** genutzt. Als Naherholungsraum weist die Klosterlandschaft wegen ihrer landwirtschaftlichen Prägung Defizite in der Organisation und Gestaltung der Freiräume auf. Ziel ist es daher, den Erholungswert der Landschaft durch die Etablierung von Aufenthaltsorten, sowie die Initiierung angepasster Nutzungen zu erhöhen und die Klosterlandschaft zu einem strukturreichen Erholungsraum im Sinne einer **Parklandschaft** weiterzuentwickeln.

### 2.1.3 Klosterlandschaft als Naturraum

Die Klosterlandschaft stellt eine wichtige **Frischlufschneise** für die Bamberger Innenstadt dar. Durch jahrhundertealte extensive landwirtschaftliche Nutzung haben sich für Flora und Fauna wertvolle **ökologische Lebensräume** entwickelt. Deutlich wird dies auch in der Ausweisung der Waldwiese als Flora-Fauna-Habitat (FFH) sowie weiterer Biotopflächen entlang historischer Heckenstrukturen. Die Pflege der Kulturlandschaft und die Weiterentwicklung als Erholungsraum erfordern kurzfristige Eingriffe in die ökologischen Lebensräume, sichern aber langfristig deren Erhalt. Ziel ist es, durch eine **extensive Nutzung** sowohl im landschaftspflegerischen, als auch im erholungstechnischen Sinn die ökologische Gesamtqualität des Landschaftsraumes langfristig zu erhalten und zu erhöhen.

### 2.1.4 Klosterlandschaft als Patchworklandschaft

Die zur Klosterlandschaft gehörenden Flächen sind im Besitz unterschiedlicher **öffentlicher** und **privater Eigentümer**. Die Besitzerstruktur gleicht dem kleinteiligen, inhomogenen Muster eines Flickenteppichs oder „Patchworks“. Dieses Patchwork besteht auch in sozialer Hinsicht, da mit den unterschiedlichen Besitzern auch ganz unterschiedliche Bedürfnisse, Nutzungswünsche und Gestaltungsideen für die Flächen gegeben sind. Das macht ein einheitliches Vorgehen schwierig. Andererseits beruht diese Inhomogenität auf einer **historischen Eigenart** der Immunität. Diese wurde über Jahrhunderte sowohl durch die Mönche des Klosters als auch die kleinbäuerlichen Häcker der Immunität geprägt. Auch zukünftig werden private wie öffentlich gepflegte Flächen ein patchworkartiges Landschaftsbild der Klosterlandschaft erzeugen. Ziel ist es, dass sich **zugängliche Zonen** und **unzugängliche Zonen** besser durchdringen und sowohl öffentliche wie auch private Eigentümer für einen angemessenen Umgang mit der Klosterlandschaft gewonnen werden.

### 2.1.5 Klosterlandschaft als Gestaltungseinheit

Die gestalterischen Qualitäten der Klosterlandschaft liegen neben den **naturräumlichen Besonderheiten** in den erhalten gebliebenen Strukturen der **historischen Landnutzung**. Durch die jahrhundertelange Bewirtschaftung hat sich ein gleichermaßen durchgehendes wie abwechslungsreiches Landschaftsbild herausgebildet. Auch nach der Auflösung der institutionellen Zuständigkeit durch die Säkularisation ist die Landschaftseinheit in wesentlichen Elementen erhalten geblieben. Jedoch treten die Anlagen und Bauten aus dem 19. und 20. Jahrhundert nicht als gestaltbildend für den gesamten Landschaftsraum in Erscheinung, sondern verlieren sich in Einzelmaßnahmen. Neben dem gestalterischen Gesamtzusammenhang fehlt vielen Neuanlagen ein sensibler Umgang mit der strukturreichen Landschaft und dem authentischen Ort. Ziel ist es, durch das Herausarbeiten bestehender und das Hinzufügen neuer **charakteristischer Gestaltungselemente** einen wahrnehmbar zusammenhängenden Landschaftsraum mit **authentischen** und **atmosphärischen Einzelorten** zu schaffen.

### 2.1.6 Klosterlandschaft als Marke

Durch die kulturhistorische Prägung, die naturräumlichen Besonderheiten und die Lage zwischen historischer Altstadt und den Ausläufern des Steigerwaldes weist der Landschaftsraum **hervorragende Qualitäten** auf. Allerdings erfährt er aufgrund von Schwächen, wie einer mangelnden räumlichen Organisation, den unklaren Grenzen und einem Mangel an atmosphärischen Aufenthaltsorten bisher eine **unzureichende Wertschätzung** als Grün- und Erholungsraum im Bamberger Stadtgefüge. Es gilt daher, die „Klosterlandschaft St. Michael“, mit greifbaren räumlichen, sinnlichen und geistigen Inhalten zu füllen. Die historischen Relikte und Strukturen können dabei als **Identitätsstifter** für die Klosterlandschaft fungieren. Die Ausweitung des Gebietes des Weltkulturerbes auf die Flächen der Klosterlandschaft könnte dem Landschaftsraum als eine Art Gütesiegel fungieren, das die Einheit zwischen Kloster und Landschaft hervorhebt. Ziel ist es, die Besonderheiten der Klosterlandschaft weiter herauszuarbeiten, ihr in der Wahrnehmung der Bamberger Bürger den Status einer **Parklandschaft** zu verleihen und fest als eigenständige **„Marke“** unter den Bamberger Grünräumen zu etablieren.

## 2.2 Planerische Strategien für die Klosterlandschaft

Die Größe des Landschaftsraumes, die unterschiedlichen Besitzverhältnisse der Flächen und die begrenzten finanziellen Mittel der öffentlichen Hand stellen eine klassische Parkplanung im Bereich der Klosterlandschaft vor große Probleme. Gleichzeitig bieten Ereignisse wie die Landesgartenschau 2012 und die 1000-Jahr-Feier der Klostergründung im Jahr 2015 einmalige Chancen für erste Schritte einer Realisierung der Weiterentwicklung des Landschaftsraumes. Zur weiteren Entwicklung der Klosterlandschaft im Sinne der vorgestellten Leitbilder wird daher ein **prozessualer Planungsansatz** vorgeschlagen. Das Landschaftskonzept stellt ein organisatorisches und gestalterisches Grundgerüst dar, in dessen Rahmen die Klosterlandschaft schrittweise weiter entwickelt werden kann.

### 2.2.1 Landschaftsumgriff und Landschaftssequenzen

Zunächst wird ein Landschaftsumgriff für die Klosterlandschaft definiert, der sich auf den heute noch erlebbaren, zusammenhängenden Landschaftsraum beschränkt. Zwar finden sich in weiteren Bereichen auch einzelne Relikte der ehemaligen Nutzung, allerdings hat durch die Bebauung eine starke Überformung stattgefunden. Der gewählte Umgriff wird auch durch die Topografie als einheitlicher Landschaftsraum wahrnehmbar. Die Topografie umschreibt, eingerahmt von den Hügeln Michelsberg, Abtsberg, Rothenberg, Altenberg und Hinterer Knock eine begrenzte Talsituation. Eine weitere Bebauung innerhalb des Landschaftsumgriffs ist zu verhindern und die langfristige Nutzung als Grün- und Erholungsraum zu sichern.

Der Entwurf unterteilt die Klosterlandschaft in drei charakteristische Landschaftssequenzen, die in der Bestandsaufnahme beschrieben wurden. Diese gilt es in ihren Charakteristika zu stärken und die Wechselbeziehungen zwischen Landschaft und Kloster herauszuarbeiten und zu inszenieren.

In den Freianlagen der Landschaftssequenz „**Kloster und Gärten**“ haben sich Pflanzen und Kulturformen einer repräsentativen Gartennutzung erhalten, teilweise wurden sie durch Pflegemaßnahmen und Rekonstruktionen wiederhergestellt. Die historischen Bezüge sind zumeist direkt ablesbar. Durch die Öffnung und Vernetzung weiterer Raumeinheiten, wie dem wiedererrichteten Weinberg, der Orangerie und den Abteigärten, können die historischen und räumlichen Zusammenhänge jedoch wieder besser erlebbar gemacht werden. Einzelne Räume, wie das Ostplateau und die Südterrassen mit dem Benediktinerweg, bedürfen einer organisatorischen und gestalterischen Aufwertung, um eine Gesamtanlage aus atmosphärischen Freiräumen zu gewinnen.

In der Landschaftssequenz „**Wege und Felder**“ soll der Charakter der Feldparzellen erhalten werden. Durch ein Reduzieren von baulichen Einfriedungen und das Öffnen von Grundstücken ist die Nutzbarkeit für die Öffentlichkeit zu erhöhen. Hecken und Gräben sind als charakteristische Elemente zu pflegen und als gestalterische Elemente weiterzuentwickeln und zu ergänzen. Mit der Inszenierung von Orten und der Etablierung von ortsgerechten Nutzungen der Naherholung ist der Bereich aufzuwerten.

Die Offenheit der Landschaftssequenz „**Wald und Wiesen**“ soll erhalten bleiben. Die Wegeverbindungen sind zu verbessern und zu ergänzen. Auch hier gilt es, durch die Inszenierung von Orten und die Etablierung von ortsgerechten Nutzungen der Naherholung den Bereich aufzuwerten.



Abb. 53: Landschaftssequenz Kloster und Gärten



Abb. 54: Landschaftssequenz Wege und Felder



Abb. 55: Landschaftssequenz Wald und Wiesen

## 2.2.2 Flächenzugänglichkeit und „Verortung“

Das Landschaftskonzept geht zunächst von einer Beibehaltung der derzeitigen Besitzverhältnisse und des derzeitigen Pflegezustands der Flächen innerhalb der Klosterlandschaft aus.

In der heutigen Klosterlandschaft gibt es öffentlich zugängliche und nicht zugängliche Flächen, was nicht in jedem Fall von den Besitzverhältnissen abhängig ist. Um den Charakter einer offenen Landschaft zu stärken, sollte der Anteil der öffentlich zugänglichen Flächen insgesamt erhöht werden. Gleichwohl bleiben privat bestellte und genutzte Flächen Teil der Klosterlandschaft. Um eine **Durchdringung** der öffentlichen und privaten Bereiche zu erreichen, sollten **öffentlich zugängliche Korridore** durch privat genutzte Bereiche geschaffen werden.

Die derzeitigen Infrastrukturen zur Naherholung in der Klosterlandschaft sind auf den Transit durch die Landschaft ausgelegt. Das Spektrum der möglichen Nutzungen innerhalb der Klosterlandschaft soll erweitert werden. Dies geschieht im Landschaftskonzept durch die Etablierung von **Rastorten** und **Zielorten** auf öffentlich zugänglichen Flächen. Die Rastorte heben in regelmäßigen Abständen markante Punkte innerhalb der Landschaft hervor und strukturieren die verschiedenen Wegabschnitte. Durch die Erschließung und Herausarbeitung landschaftlicher Qualitäten entstehen atmosphärische Zielorte, die eine besondere Anziehungskraft entfalten.

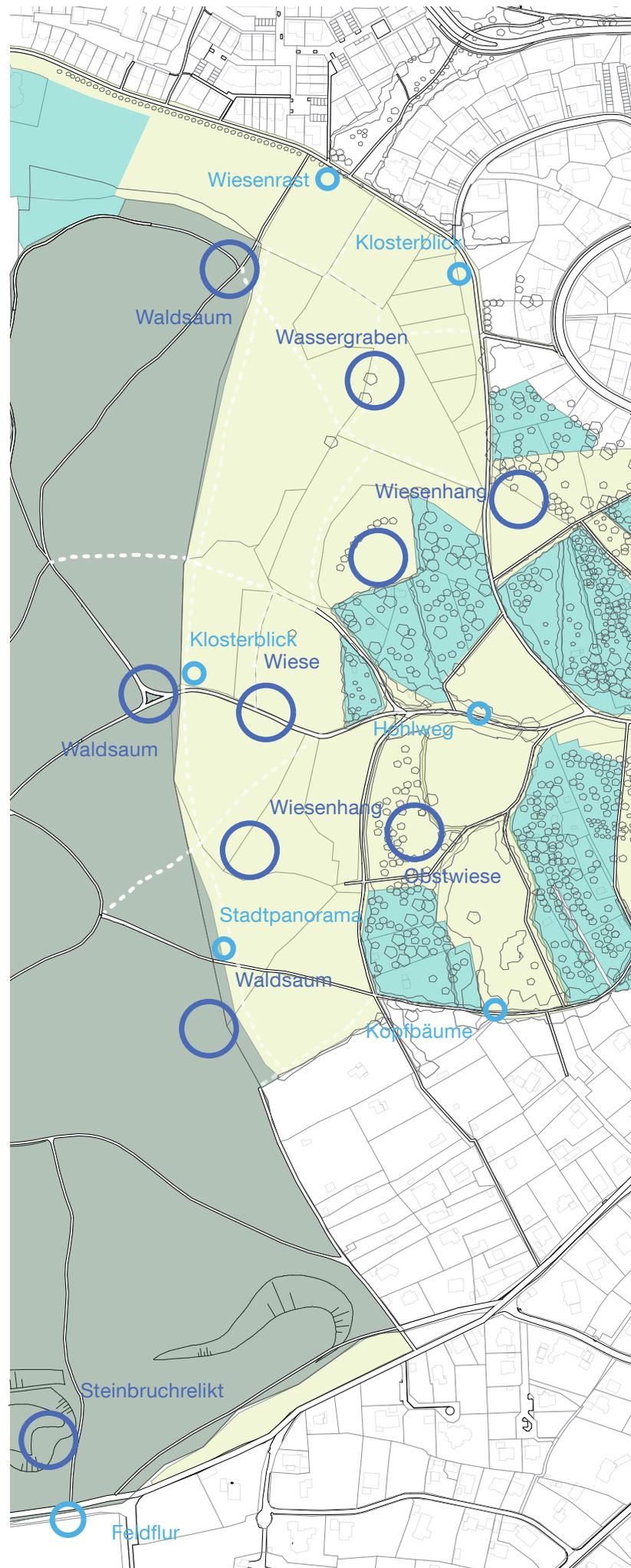
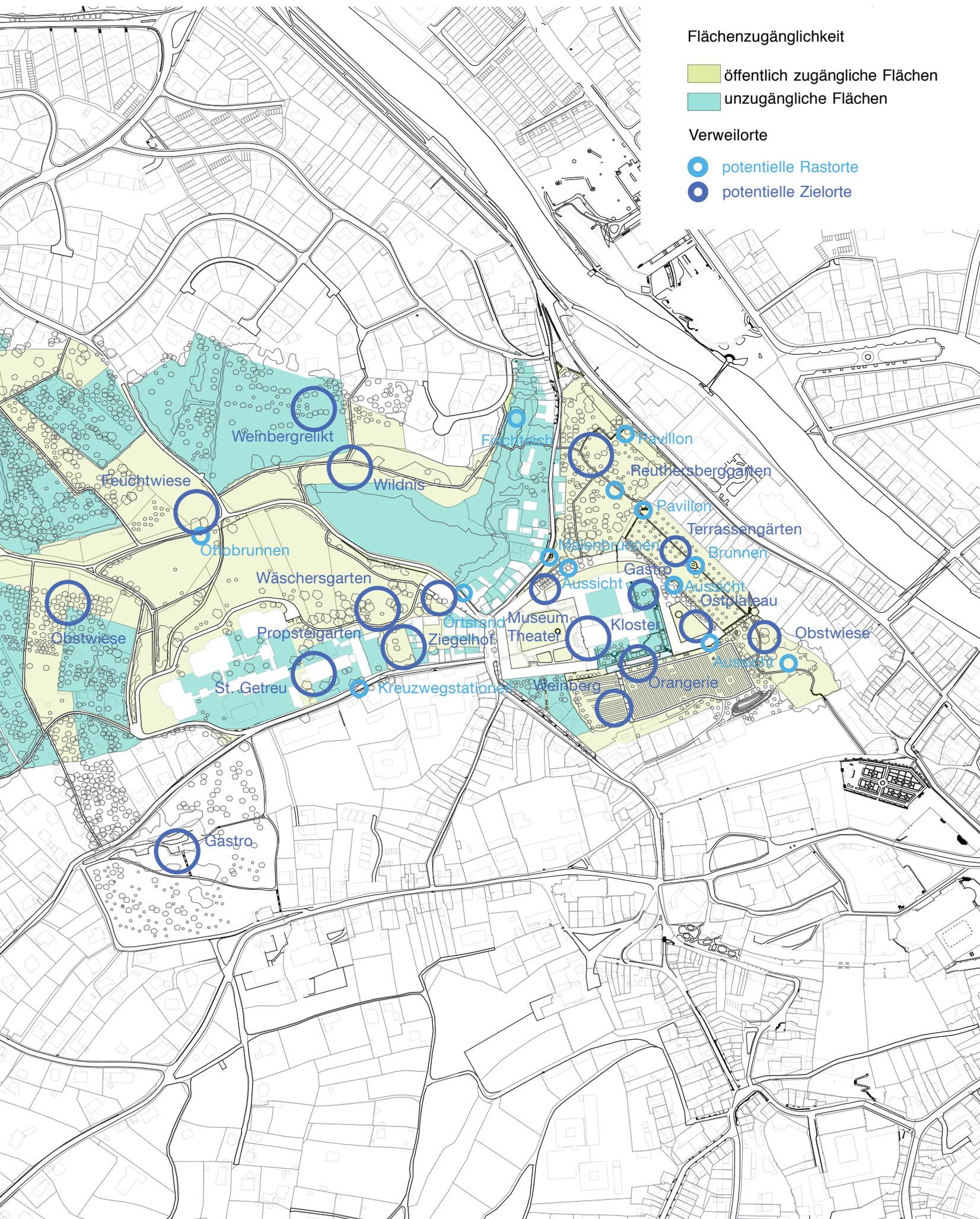


Abb. 56: Flächenzugänglichkeit und Verortung, 1:5000



Flächenzugänglichkeit

- öffentlich zugängliche Flächen
- unzugängliche Flächen

Verweilorte

- potentielle Rastorte
- potentielle Zielorte

## 2.3 Gestalterische Vorschläge für die Klosterlandschaft

Zur Etablierung des landschaftsarchitektonischen Grundgerüsts wurden im Landschaftskonzept folgende **Schwerpunkte** gesetzt, die im Weiteren genauer ausgeführt werden:

- Historische **Wege** stärken und ergänzen
- Vorhandene **Eingänge** ergänzen und aufwerten
- Prägende **Strukturen** herausarbeiten und weiterentwickeln
- Authentische **Orte** finden und inszenieren

In einem Übersichtsplan, der der Forschungsstudie als Anlage beiliegt, werden die gestalterischen Vorschläge des Landschaftskonzeptes im Maßstab 1:2500 dargestellt. Im Folgenden werden die gestalterischen Aussagen zu den genannten Schwerpunkten exemplarisch vorgestellt.

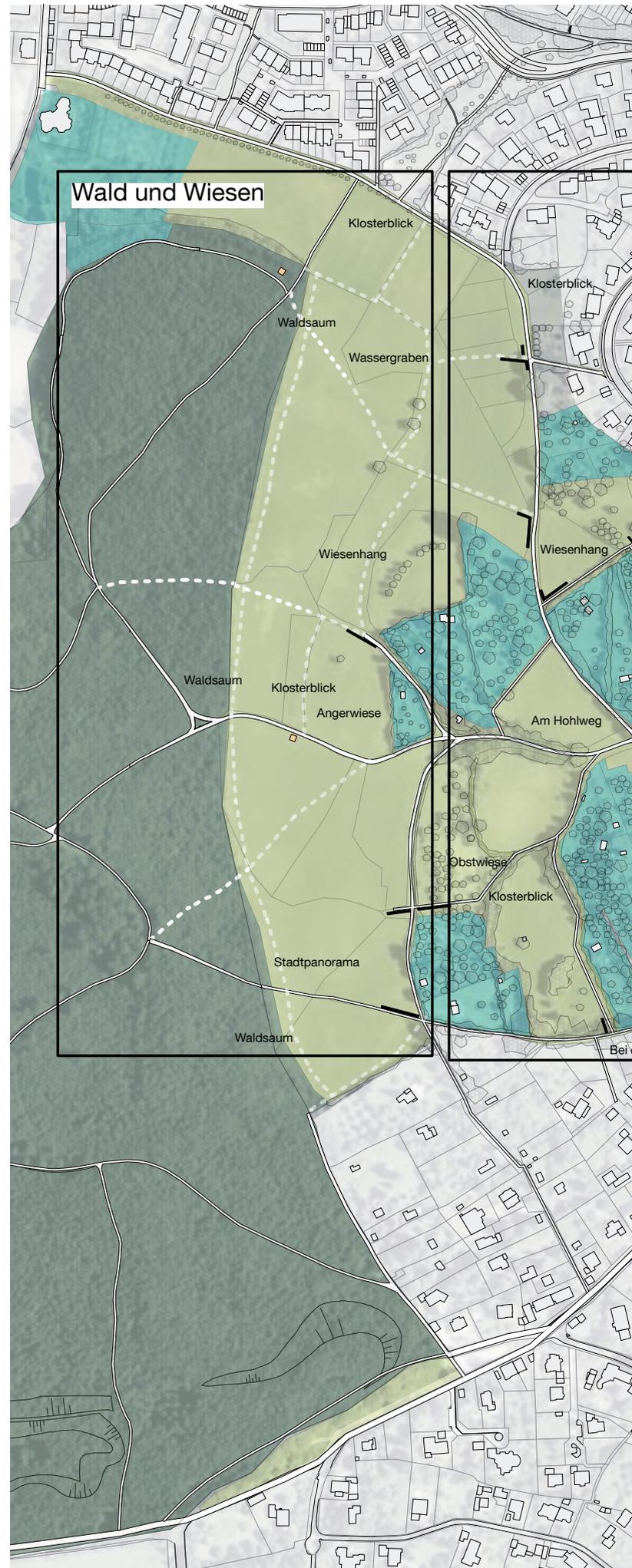
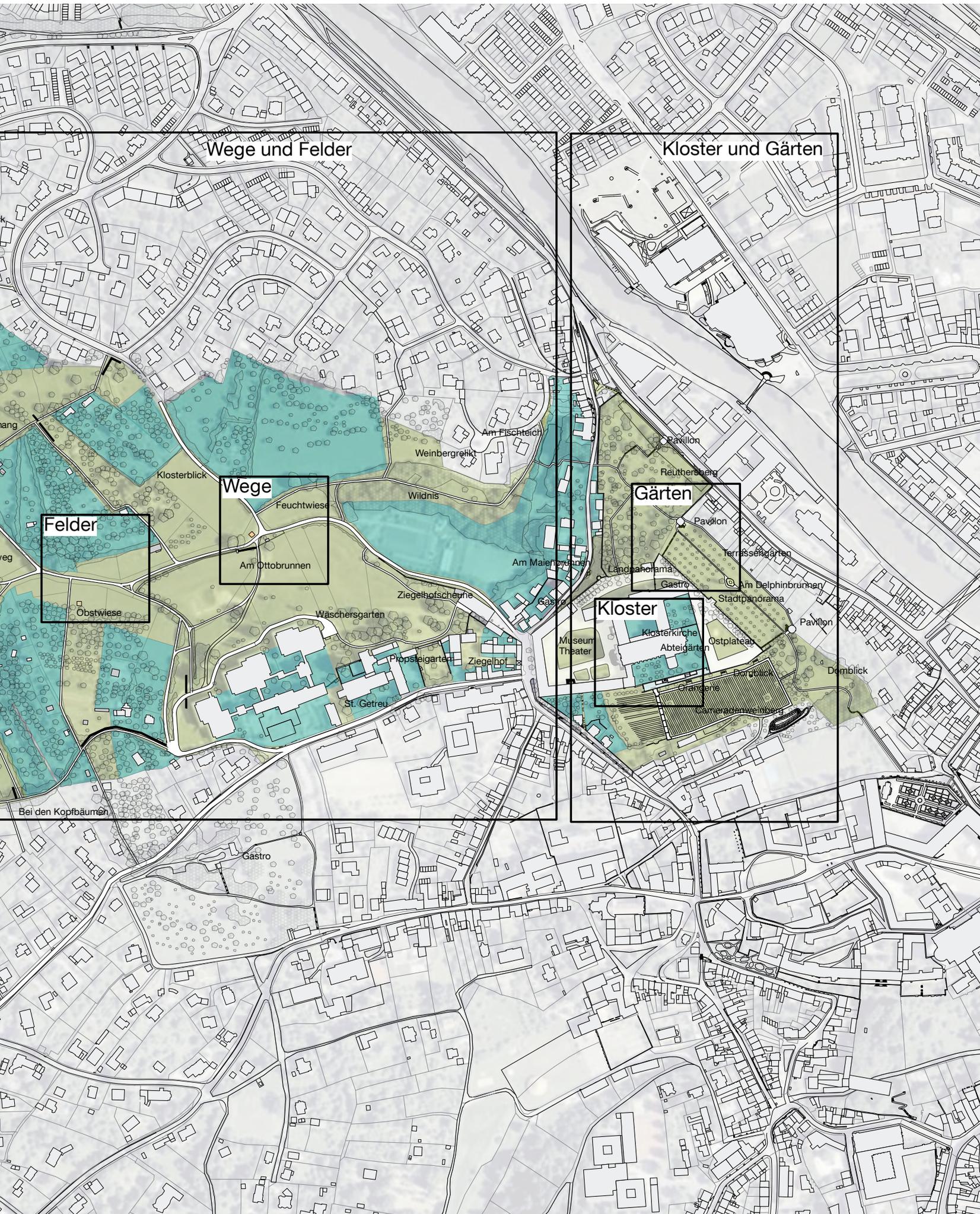


Abb. 57: Landschaftskonzept, verkleinerte Darstellung, 1:5000



Wege und Felder

Kloster und Gärten

Wege

Felder

Gärten

Kloster

### 2.3.1 Wege

Die Wegeverbindungen stellen einen wesentlichen Aspekt der historischen Kulturlandschaft dar. Am Verlauf der Wege wird die historische Gliederung und Nutzung der Landschaft ablesbar. Des Weiteren bilden Wegeverbindungen das Gerüst einer Erholungsnutzung in der Landschaft. Zur Weiterentwicklung der Wegeanlagen innerhalb der Klosterlandschaft ergeben sich die folgenden Verbesserungsvorschläge:

**Netzartige Erschließung:** Die Analyse der Wegeverbindungen hat gezeigt, dass die Wege der inneren Erschließung oft als Sackgassen vor unzugänglichen Grundstücken enden. Das bestehende innere Wegesystem sollte daher ergänzt werden, sodass eine möglichst vollständige, **netzartige Durchwegung** erreicht wird. Dadurch können die Benutzer über verschiedene Wege zu Zielorten gelangen, was ein flanierendes Spazieren durch die Landschaft als eigenständige Erholungsnutzung ermöglicht.

**Reduzierter Autoverkehr:** Die Zufahrtsmöglichkeiten für private PKW in den Bereichen des Ziegelhofes und der Frutolfstraße sollten strikter gehandhabt werden. Insbesondere das Abstellen von Fahrzeugen in den Eingangssituationen und innerhalb der Landschaft ist durch bauliche Maßnahmen zu unterbinden, um den Charakter als Parklandschaft zu fördern

**Charakteristische Wegeführung:** Bei der Anlage zusätzlicher Wegeverbindungen im Bereich Wald und Wiesen sowie Wege und Felder wird der Charakter der Klosterlandschaft als kleinbäuerliche Agrarlandschaft aufgegriffen. Wege, die neu angelegt werden, verlaufen daher einerseits auf **historischen Wegetrassen**. Andererseits werden neue Wege als „**Flurwege**“ entlang der Flurgrenzen mit ihren begleitenden Hecken geführt.

**Ansprechende Kennzeichnung:** Die Zufahrts- und Parkmöglichkeiten für PKW sollten nicht durch überhandnehmende Schilder und unschöne Möblierungselemente, sondern durch ästhetisch ansprechende, **bauliche Maßnahmen** geregelt werden. Die derzeitige **Beschilderung** der Wege, sowie die Schilder der Lehrpfade sind unübersichtlich und uneinheitlich. Es wird empfohlen, die bestehende Beschilderung einer detaillierten **Aufnahme und Bewertung** und anschließend einer **Vereinheitlichung und Reduzierung** zu unterziehen.

**Ausgewählte Wegebeläge:** Zur besseren Lesbarkeit der **Zusammengehörigkeit** der Landschaftssequenzen und der **Durchgängigkeit** von Wegen wird eine **einheitliche Gestaltung** von Haupt- und Nebenwegen mit hellgelben Oberflächenmaterialien vorgeschlagen. Weiterhin bestehende Sackstraßen sind in ihrer Farbigkeit anders zu gestalten. Die Straße „Ottobrunnen“ und der Bamberger Weg stellen sowohl in der historischen Immunität, als auch in der heutigen Klosterlandschaft die Hauptverbindungswege dar. Diese **Hauptwege** werden asphaltiert und mit einer hellgelben Deckschicht versehen. Für die Straße „Ottobrunnen“ wird vom Ziegelhof bis zum Ottobrunnen - unter Berücksichtigung weiterer denkmalpflegerischer Erkenntnisse - eine Wiederherstellung der **historischen Pflasterung** der Straße „Ottobrunnen“ vorgeschlagen. Durch die anschließenden Straßen „Maienbrunnen“ und „Michaelsberg“, die bereits als Pflasterungen ausgeführt sind, lässt sich dieser Abschnitt so als authentischer und historischer Übergang zwischen Landschaft und Stadt inszenieren.

Der bauliche Zustand der **Nebenwege** sollte verbessert werden und deren Oberfläche als wassergebundene Wegedecken in einer durchgehend hellen Farbgebung ausgeführt werden. Die Wege der Kategorie **Pfade** sollten stellenweise nachgebessert werden und sich in ihrer baulichen Ausführung und Oberflächengestaltung den jeweiligen Bodenverhältnissen und der umgebenden Vegetation anpassen.



Abb. 58: Pfad im Bereich der Waldwiese



Abb. 61: Bamberger Weg als Hauptwegeverbindung



Abb. 62: Hist. Pflaster im Wirtschaftshof, Detailsicht



### 2.3.2 Eingänge

Die Eingangsbereiche zum Landschaftsraum spielen eine zentrale Rolle sowohl für die Zugänglichkeit als auch für die Wahrnehmung der Einheit der Klosterlandschaft.

**Erhöhte Zugangsdichte:** Um den Erholungsraum von den angrenzenden Wohnvierteln aus gut erreichbar und nutzbar zu machen, bedarf es der Neuanlage zusätzlicher Zugangsmöglichkeiten für Fußgänger in die Klosterlandschaft. Dadurch kann die Landschaft einer großen Nutzergruppe erschlossen werden, ohne motorisierte Verkehrsströme zu erzeugen.

**Markante Eingangssituationen:** Die ablesbarsten und attraktivsten Eingänge sind derzeit die durch Durchfahrten, Tore und Türen gefassten Zugänge zur Klosterlandschaft, wie die Zufahrt in den Wirtschaftshof des Klosters von der Straße „Michelsberg“ durch eine Tordurchfahrt, der Zugang von der Straße „Maienbrunnen“ zum Reuthersberggarten durch eine Toranlage oder der Zutritt in den Reuthersberggarten durch die Tür eines Pavillons in der Sandstraße.

Die Zugänge zu den weiteren Bereichen der Klosterlandschaft sind dagegen meist schlecht ablesbar und von geringer räumlicher und visueller Qualität. Um den Umgriff der Klosterlandschaft erfahrbar zu machen sind die Zugänge durch gestalterische und organisatorische Maßnahmen zu markanten **Eingängen** aufzuwerten. Dies gilt insbesondere für die zentralen Zugänge im Bereich der Nervenlinik und des Vorplatzes vor der Ziegelhofscheune. Der derzeit vorherrschende Charakter unorganisierter Parkplätze muss zugunsten ablesbarer und repräsentativer Eingangsbereiche umgestaltet werden. Dabei gilt es, durch gestalterische Maßnahmen **Raumgrenzen** klar zu definieren, um die Klosterlandschaft als Landschaftseinheit wahrnehmbar zu machen. Weiterhin ist in den Eingangsbereichen eine übersichtliche **Wegeführung** zu schaffen, die intuitiv ablesbar macht, welcher Art von Verkehrsmittel in diesem Bereich Zugang / Zufahrt gewährt wird. Die Zufahrts- und Parkmöglichkeiten für PKW sollten dabei nicht durch überhandnehmende Schilder und unschöne Möblierungselemente, sondern durch ästhetisch ansprechende **bauliche Maßnahmen** ablesbar werden. Durch eine ansprechende **Freiflächengestaltung** und eine wiederkehrende **Materialwahl** gilt es, die Zugänge zu einladenden, repräsentativen Eingangsbereichen zu gestalten.



Abb. 64: Räumlich unklare und visuell verstellte Eingangssituation im Bereich Nervenlinik



Abb. 65 u. 66: Unscheinbare, aber markante Eingangssituationen zum Wirtschaftshof und dem Reuthersberggarten



Abb. 67: Unscheinbare Zugangsmöglichkeit über Trampelpfade von der Caspersmeyerstraße

### 2.3.3 Strukturen

Innerhalb der offenen Landschaftsteile der Landschaftssequenzen „Wald und Wiesen“, sowie „Wege und Felder“ haben sich landschaftliche Strukturen erhalten, die diese Landschaftssequenzen nachhaltig prägen. Diese gilt es herausarbeiten, zu pflegen und weiterzuentwickeln

**Historische Heckenrelikte:** Vorhandene Relikte von Wegehecken und Flurhecken sind zu pflegen und durch regelmäßige Schnittmaßnahmen in ihrer strukturbildenden Funktion zu erhalten. Eine Überalterung und Verholzung in Höhe und Breite ist zu verhindern. Mit Rücksichtnahme auf die ökologische Wertigkeit der Gehölze und die Erhaltung von historischen Vegetationsrelikten ist unter Einbeziehung der Eigentümer der Flächen ein Pflegekonzept für bestehende Hecken zu erarbeiten.

**Charakteristische Richtungshecken:** Das Element der historischen Wegehecken wird aufgegriffen und als gestalterisches Charakteristikum der Klosterlandschaft weiterentwickelt. Im Bereich von Wegabzweigungen und Wegekreuzungen werden kurze Abschnitte geschnittener Heckengehölze als „Richtungshecken“ neu angelegt. Diese zu Kopfhecken geschnittenen heimischen Heckengehölze markieren unterschiedliche Richtungen der öffentlichen Wege und sind mit einer Höhe von 1,2 Metern gut zu überblicken. Durch die Platzierung an Kreuzungspunkten stellen sie neben einem gestalterischen Element auch ein Element der Orientierung in der Klosterlandschaft dar. Die etwa 20-30 Meter langen Abschnitte in niedriger Höhe schaffen Raumkanten, ohne die Landschaft zu verstellen. Durch ihre freistehende Position und ihre niedrige Höhe unterscheiden sie sich von den Flurhecken entlang der privaten Grundstücksgrenzen.

**Exkurs Kopfhecken:** Bei der Kopfhecke wird beim Rückschnitt ein dauerhaftes Grundgerüst aus Ästen mit einer Höhe von etwa 1,3 Metern stehen gelassen. Der Rückschnitt erfolgt in einem Rhythmus von etwa 2-5 Jahren. Abgeschnitten werden die Triebe über dem alten Holz, sodass mit der Zeit knotige Verdickungen als so genannte „Köpfe“ entstehen (nach Peter Kurz, „Hecken“, S.20). Bei Überalterung und Fäulnis an den Schnittstellen muss dieser Heckentyp durch einen Schnitt auf den Stock verjüngt werden (nach Peter Kurz, „Hecken“, S.117).

**Inszenierte Gräben:** Die Entwässerung der Wege findet oberflächlich über seitliche Gräben statt. Diese Gräben sind zu pflegen und an verrohrten Stellen zu reaktivieren. An markanten Stellen der Entwässerungslinien soll die Wasserführung durch eine Aufweitung der Gräben als temporär entstehende Feuchtestellen inszeniert werden.

**Zurückhaltende Einfriedungen:** Auf Zäune und massive Stahltore sollte nach Möglichkeit verzichtet werden. Die Grenzziehung zu privat genutzten Grundstücken wird durch Gräben und Hecken erreicht. Als Tore werden filigrane Holzkonstruktionen vorgeschlagen.

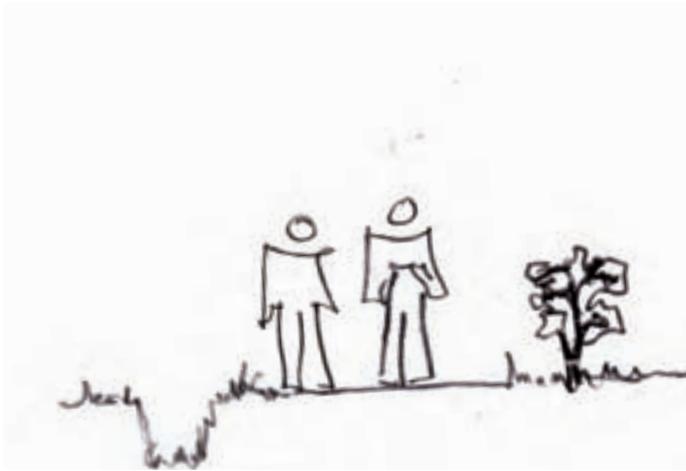


Abb. 69: Graben an der Straße „Ottobrunnen“



Abb. 70: Graben und Hecke im Kopfschnitt am Triebweg unterhalb der Nervenklinik an der Straße „Ottobrunnen“



Abb. 72: Geschnittene Hecken im Terrassengarten

### 2.3.4 Orte

Über die verschiedenen Sequenzen der Klosterlandschaft verteilt, wird eine Reihe von authentischen Orten etabliert. Es geht dabei nicht um eine bloße Aufenthaltsfunktion entlang des Weges, sondern um die Schaffung **atmosphärischer Aufenthaltsorte**. Die ausgewählten Orte zeichnen sich durch ein hohes Potential naturräumlicher und kulturräumlicher Gegebenheiten aus. Um deren Wirkung zu verstärken, werden an den Orten **punktueller Gestaltungsmaßnahmen** vorgeschlagen. Das Herausarbeiten und Erschließen von bestehenden landschaftlichen Qualitäten steht dabei im Vordergrund. Insbesondere gilt es, die historischen Bezüge zwischen den Klostergebäuden und der Landschaft zu verdeutlichen. Durch die vorgeschlagenen Orte werden die einzelnen Sequenzen der Klosterlandschaft entlang eines Weges inszeniert und lesbar gemacht.

Durch **Informationen** zum jeweiligen Landschaftselement kann ein Ausschnitt aus der Geschichte der Klosterlandschaft vermittelt werden.

Markierung und Vermittlung sollen dabei nicht über eine weitere, örtlich unspezifische Möblierung erfolgen, sondern über weithin sichtbare **Landmarks** in der Sprache der Landart geschehen, die der historischen Kulturlandschaft ein eigenständiges künstlerisches Element hinzufügen. Im Vordergrund steht dabei die künstlerische Interpretation der Landschaft und die Schaffung eines beispielbaren Elementes, das als Teil der Landschaft gelesen werden kann. Weiterhin sollen die Orte als neue Ziel- oder Rastorte funktionieren, die **Anlagerungsmöglichkeiten für Nutzungen** mit einem ortsgerechten Charakter bieten.



Abb. 73: Landart-Installation von Ian Hamilton Finlay



Abb. 75: Verteilung der ausgewählten Orte in der Klosterlandschaft



Abb. 76: Atmosphärischer Aufenthaltsort von Rewaldt



Abb. 77: Temporäres Spielfeld auf der Waldwiese

## 2.4 Entwurf der Landschaftssockel

### 2.4.1 Landschaftssockel als Landmarks

Das Landschaftskonzept regt die Setzung einer Reihe von großformatigen Sandsteinpodesten als sogenannte Landschaftssockel an ausgewählten Orten in der Landschaft an. Die Sockel werden mit Blickbezug zu den Türmen der Klosterkirche platziert und machen somit die Verbindung von Kloster und Landschaft lesbar. Die Entfernung der Landschaftssockel untereinander beträgt etwa 500 Meter, sodass sie in einem wahrnehmbaren Zusammenhang stehen. Durch eine Gravierung oder Bedruckung können die Landschaftssockel neben einem räumlichen Objekt auch zu einem Informationsobjekt werden (siehe 3.5.4 Geschichtsplataeus in der Landschaft).

### 2.4.2 Position und Inszenierung

Die Positionierung der Landschaftssockel nimmt Bezug auf umgebende Landschaftselemente, wie Raumkanten, Vegetation und Niveausprünge. Die podestartigen Sockel sind durch die bewegte Topografie von einer Seite her betretbar. Die Aufstellung erfolgt nahe der Wege, jedoch innerhalb der Flächen, sodass ein Verlassen des Weges initiiert wird. Als Aussichtsplattform, Treffpunkt, Sitzplatz und Bühne dienen die Sockel als Anlagerungspunkte einer öffentlichen Freizeitnutzung in der Klosterlandschaft.

### 2.4.3 Material und Form

Die Landschaftssockel sind zusammengesetzte, aber monolithisch wirkende Sandsteinskulpturen. Ihr Aussehen erinnert an überdimensionale eingewachsene Grenzsteine. Sie haben eine Grundfläche von etwa 5x5 Meter. Ihre Höhe beträgt im Mittel 60 cm und variiert je nach der umgebenden Topografie. Die Sockel scheinen fest im Untergrund verwurzelt zu sein und werden durch Verwitterung und Einwachsen im Laufe der Zeit weiter von der Landschaft eingenommen werden. Als Material wird Burgpreppacher Rättsandstein verwendet. Dieser schafft eine Analogie zum Kloster, dessen maßgebende Gebäudeteile aus dem gleichen Material bestehen.

### 2.4.4 Bautechnik und Kosten

Es wurde eine Ausführung in drei Varianten erarbeitet (siehe Anlagen). Diese unterscheiden sich in der Dimensionierung der verwendeten Sandsteinblöcke. Daraus ergeben sich Unterschiede der Gestaltung, der Bautechnik, der Kosten, der Verwitterung und der Haltbarkeit.

**Variante Monolith:** In der Variante „Monolith“ besteht der Landschaftssockel aus vier großformatigen, vollvolumigen Sandsteinquadern. Die Steine wirken monolithisch erhaben, wie versunkene, überdimensionale Grenzsteine. Durch die Größe ergeben sich Gewichte der einzelnen Steine von ca. 12 Tonnen, was einen Transport in die Landschaft sowie das Versetzen aufwändig macht.

**Variante Klostermauer:** In der Variante „Klostermauer“ wird der Landschaftssockel aus mehreren Sandsteinquadern gebildet, die in ihrer Dimensionierung die im Kloster verwendeten Mauersteine aufgreifen. Diese Variante zeichnet sich neben geringeren Kosten durch eine größere Flexibilität des Volumens in unterschiedlicher Topografie aus und lässt ein einfacheres Transportieren und Versetzen in der Landschaft zu.

**Variante Platten:** In der Variante „Platten“ werden als Außenmauer Sandsteinquader verwendet, als Flächenbelag dagegen Sandsteinplatten. Von den Dimensionen gleicht diese Variante der Variante „Klostermauer“ und lässt sich durch die kleineren Bauteile einfach in der Landschaft herstellen. Aufgrund der Verwendung von Platten weist sie aber eine geringere Stabilität auf, weshalb durch Witterungs- und Nutzungseinflüsse auf Dauer ein weniger qualitätvolles Bild zu erwarten ist.



Abb. 78: Rätlsandstein der Klosteranlagen in der Fernsicht



Abb. 79: Rätlsandstein der Kirchenfassade in der Ansicht



Abb. 80: Rätlsandstein einer Klostermauer in der Detailansicht

## 2.4.5 Orte der Landschaftssockel

**Wald:** Der ausgewählte Ort für das Landschaftselement „Wald“ liegt im nordöstlichen Saum des Michelsberger Waldes, nahe dem Bamberger Weg. Innerhalb des Waldsaumes verläuft eine flache Talmulde. In den Wald hinein steigt das Gelände etwas steiler an. Durch den Geländeverlauf entwässern die östlich angrenzenden Wiesenhügel in diese Talmulde des Laub-Mischwaldes. Ein vom Bamberger Weg kommender Pfad führt an dieser Stelle in den Wald hinein und quert die Talsohle mit einer kleinen Holzbrücke. Im Bereich der Talmulde stehen die Bäume des Laubwaldes weniger dicht und eröffnen einen lichtungsartigen Bereich, der aber vom Dach der Baumkronen überdeckt ist. Durch die geringere Baumdichte und fehlenden Unterwuchs tritt der Waldboden deutlich hervor.

Der Landschaftssockel wird am Rande der Aufweitung zwischen den Stämmen der Bäume positioniert. Er schiebt sich aus dem Geländehang in die Mulde des Trockentales hinein. Sammelt sich in der Talsohle Wasser, ragt der Landschaftssockel als betretbares Podest in die Feuchtstelle hinein.

Weitere Gestaltungsmaßnahmen:

- Durch punktuellen Auslichten des Waldsaumes werden die Blickbeziehungen zwischen Waldinnerem und Wiesenlandschaft herausgearbeitet.
- Stellenweise Ausbesserung des Waldweges und des Trampelpfades zum Bamberger Weg
- Anlage eines Pfades innerhalb des Waldsaumes.



Abb. 81: Holzbrücke und Trockental am Waldrand

# Wald



Abb. 82: Entwurfgrundriss Landschaftssockel Wald 1:500, Schnittansicht 1:200



Abb. 83: Entwurfscollage Landschaftssockel Wald



**Wiesen:** Der ausgewählte Ort für das Landschaftselement „Wiesen“ liegt innerhalb der Wiesenhänge vor dem Michelsberger Wald. Die Hänge der so genannten „Michelsberger Waldwiese“ fallen von Norden nach Süden zunächst steil ab. Im weiteren Verlauf bilden sie ein nach innen geneigtes flaches Tal, das zum Ende hin nach Westen in den Michelsberger Wald abbiegt. Die Waldkante des Michelsberger Waldes stellt im Westen eine klare Raumkante dar. Nach Osten begrenzen inhomogene Hecken der Gärten die Wiesenfläche.

Der Landschaftssockel löst sich räumlich von der Grenze des Waldes und wird inmitten des Wiesentales platziert. Der gewählte Ort vermittelt durch die weniger steile Topografie einen Ruhepunkt in der bewegten Landschaft. Der Sockel sitzt an einer fast ebenen Stelle der Wiese und erhebt sich gleichmäßig und in voller Höhe über die Wiesenlandschaft. Je nach Wuchshöhe ragt er stärker oder schwächer aus der Wiese heraus. Die Position liegt neben dem abgegangenen Angerweg in unmittelbarer Nähe eines Grabens und einer Feuchtstelle in der Wiese. Sammelt sich im Graben Wasser ragt der Landschaftssockel als betretbares Podest in die Feuchtstelle hinein.

Weitere Gestaltungsmaßnahmen:

- Neuanlage des Angerweges, als in die Wiesen eingeschnittener schmaler Fußweg. Dabei wird die historische Wegeverbindung in Richtung Wald wieder hergestellt.
- Freihalten und nach Möglichkeit Freischneiden der Blickbeziehung zu den Türmen der Klosterkirche
- Wechselnde Anlage von Kurzrasenparzellen als temporäre Spielfelder.



Abb. 84: Historische Angerfläche um 1740

# Wiesen

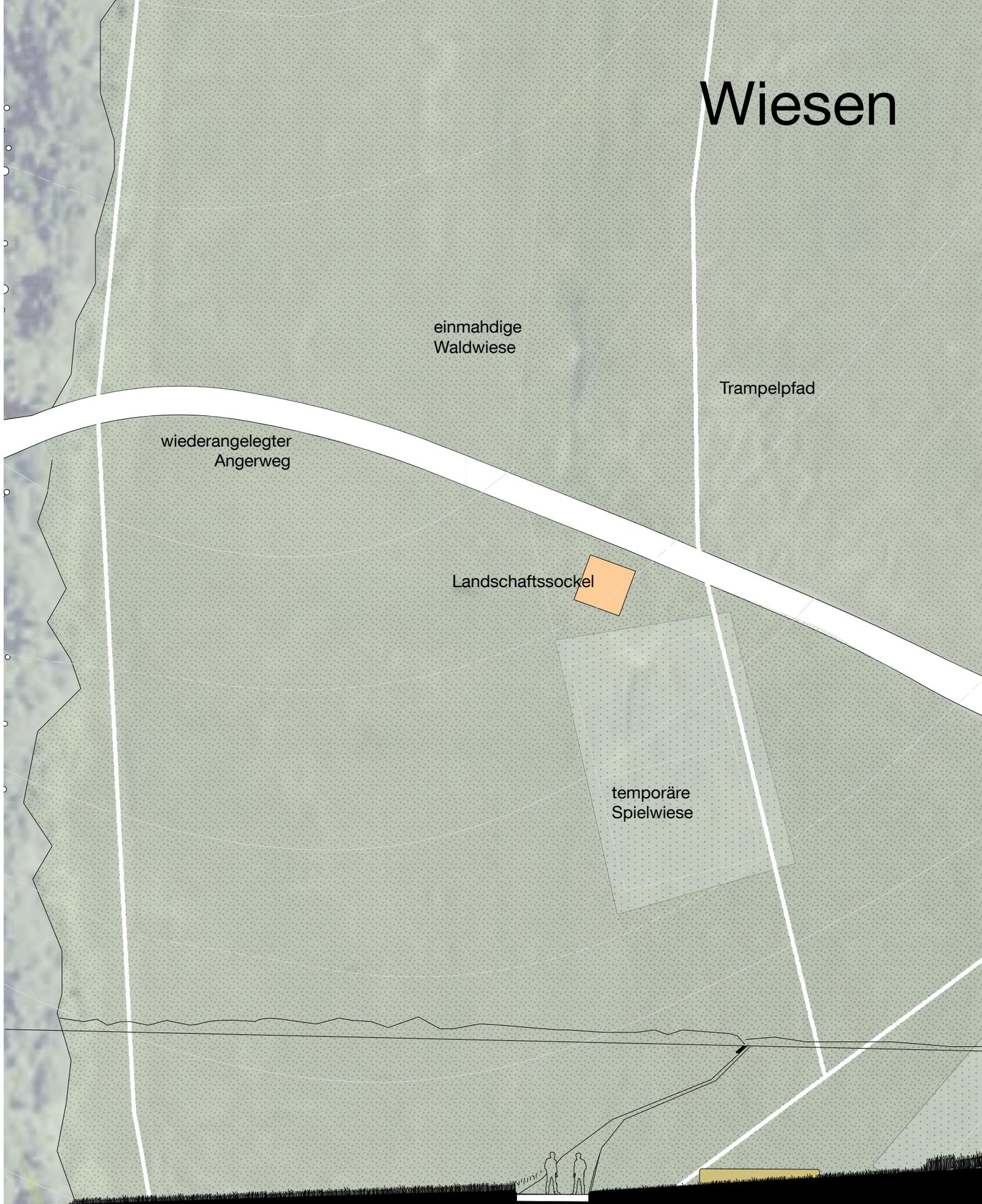


Abb. 85: Entwurfsgrundriss Landschaftssockel Wiesen 1:500, Schnittansicht 1:200



Abb. 86: Entwurfscollage Landschaftssockel Wiesen



**Wege:** Der erste ausgewählte Ort für das Landschaftselement „Wege“ liegt innerhalb eines Wiesenstückes an der Straße „Ottobrunnen“, nahe dem Ottobrunnen.

Auf Höhe des Ottobrunnens kreuzen sich die für den Anliegerverkehr freigegebene Frutolfstraße und die Straße „Ottobrunnen“. Letztere stellt die zentrale Achse durch die Klosterlandschaft dar. Auf der Südseite wird diese von einer Hecke mit markantem Kopfschnitt gesäumt, auf der Nordseite begleitet ein Entwässerungsgraben die Straße. In dem Winkel der Straßenkreuzung bildet eine tiefer liegende Wiese eine Talsohle, in der sich zeitweise Wasser staut. Wenige Meter neben der Kreuzung liegt der Ottobrunnen, in einem Brunnenhaus mit Statue des Hl. Otto. Dem Brunnenhaus gegenüber prägt ein Ensemble aus zwei Lindenbäumen den Wegesrand.

Der Landschaftssockel wird südlich der Straße platziert und ist von der Straße aus zu betreten. Durch den Geländesprung zur tieferen Wiese ergibt sich eine Art Podest. Die zeitweise wasserführende Talsohle umspielt den Landschaftssockel.

Weitere Gestaltungsmaßnahmen:

- Versetzen der Bank neben das Brunnenhaus.
- Fassen des Brunnenhauses durch Hecken im Kopfschnitt von beiden Seiten.
- Inszenierung des Wasseraustritts im Brunnenhaus und der Wasserführung zum Graben durch die Anlage einer Wassertreppe.
- Freistellen der Lindenstämme durch das Einkürzen tief herabhängender Äste und der seitlichen Sträucher.
- Aufweiten des bestehenden Grabens im Bereich der Kreuzung zur Feuchtwiese.
- Rückbau des Kreuzungsbereiches und Anlage der Straße „Ottobrunnen“ als gepflasterter Weg nach historischem Vorbild.
- Schnittmaßnahmen der Wegehecke entlang der Straße „Ottobrunnen“



Abb. 87: Breiter Kreuzungsbereich mit schmalen Graben vor Ottobrunnen und Linden



# Wege

Frutolfstraße

Multernweg  
(Priorität 2)

Feuchtwiese

geschnittene  
Wegehecke

erweiterter Graben

rückgebaute  
Kreuzung

Feuchtwiese

Landschaftssockel

historische Pflasterung  
(Priorität 2)

freigestellte  
Winterlinden

Gärtlein

Wassertreppen

erweiterter Graben

versetzte Bank

Straße "Ottobrunnen"

nachgepflanzte  
Wegehecke

Ottobrunnen

historische  
Wegehecke

rückgebaute Zufahrt  
(Priorität 2)

Abb. 88: Entwurfsgrundriss Landschaftssockel Wege 1:500, Schnittansicht 1:200



Abb. 89: Entwurfscollage Landschaftssockel Wege



**Felder:** Der erste ausgewählte Ort des Landschaftselementes „Felder“ liegt am Rande einer Obstwiese, oberhalb der Straße „Ottobrunnen“. Als Ort wird ein sanft abfallender Nordhang mit altem Obstbaumbestand und Wiesen vorgeschlagen. In der Talsohle verläuft die Straße „Ottobrunnen“. Etwas oberhalb beginnt das Feld der Obstbäume. Von der Straße aus in Richtung Osten sind die Klostergebäude und die Türme der Michaelskirche zu sehen.

Der Landschaftssockel wird zwischen den nördlichsten Apfelbäumen platziert und ragt in den freien Wiesenbereich und ist daher von der unterhalb gelegenen Straße „Ottobrunnen“ gut zu sehen. Durch die Position in Hanglage schiebt sich der Sockel den Vorübergehenden entgegen aus der Wiese heraus.

Weitere Gestaltungsmaßnahmen:

- Erhalt und Pflege der Obstwiese.
- Nachpflanzung überalterter Obstbäume.
- Entfernung der dominanten Tore und der Zaunanlage vor der Obstwiese.
- Ersetzen der Zaunanlage entlang der Straße „Ottobrunnen“ durch inszenierten Entwässerungsgraben.
- Neuanlage von Richtungshecken als charakteristisches Strukturelement.
- Anlage einer Wegeverbindung zur Villa Remeis entlang der Flurgrenze.



Abb. 90: Umzäunte Obstwiese an der Straße „Ottobrunnen“

# Felder

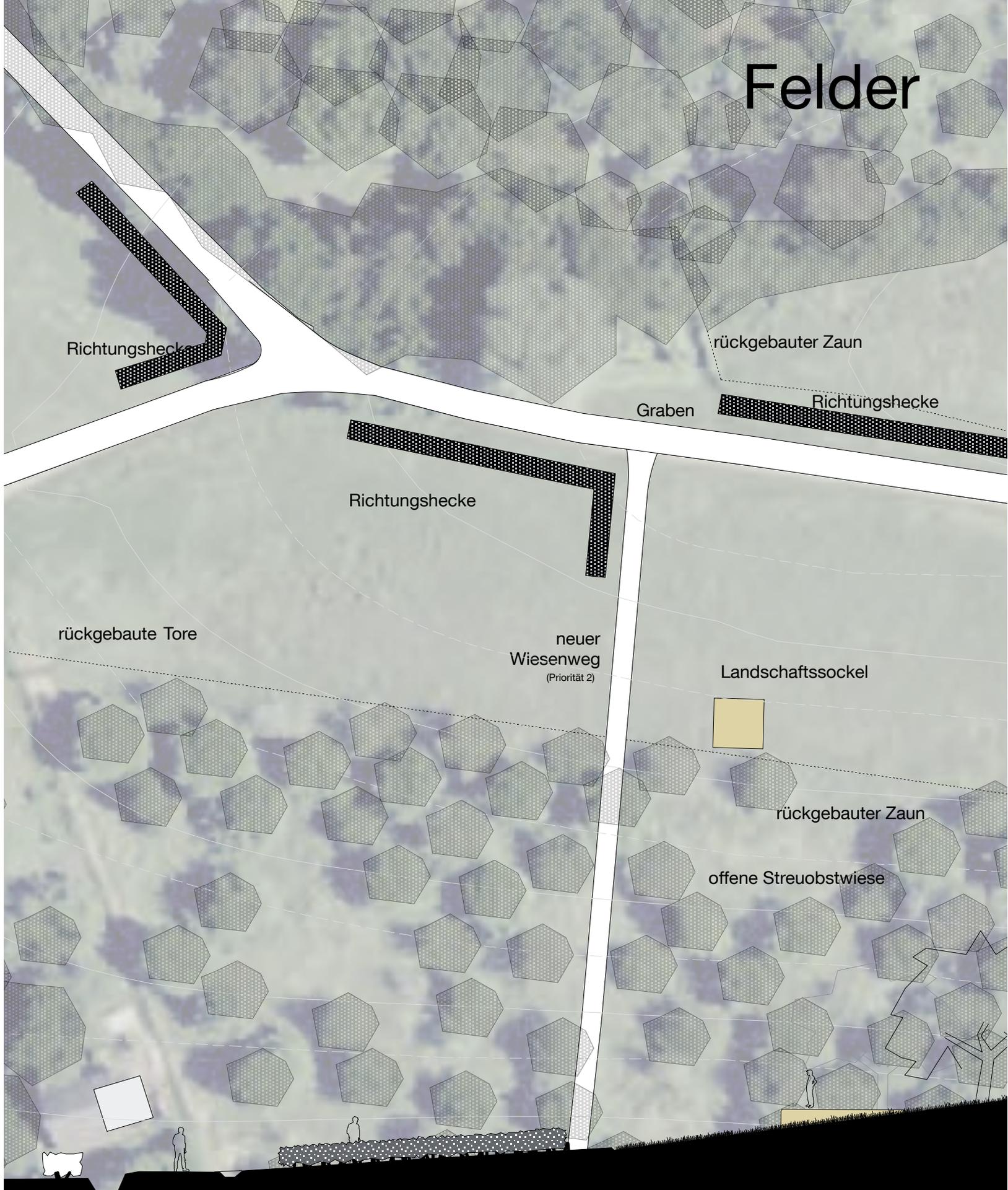


Abb. 91: Entwurfsgrundriss Landschaftssockel Felder 1:500, Schnittansicht 1:200



Abb. 92: Entwurfscollage Landschaftssockel Felder





## 2.5 Konkrete Maßnahmen für die Klosterlandschaft

Um den Einstieg in eine Inszenierung und Belebung der Klosterlandschaft zu fördern, werden im Folgenden konkrete Maßnahmen vorgeschlagen. Die Maßnahmen werden in **zwei Prioritätsstufen** eingeteilt und werden den folgenden Bereichen zugewiesen:

- Maßnahmen im Bereich Wege
- Maßnahmen im Bereich Eingänge
- Maßnahmen im Bereich Strukturen
- Maßnahmen im Bereich Orte

Die Maßnahmen der Priorität 1 beschränken sich überwiegend auf Flächen im Besitz der öffentlichen Hand. Die Eigentümer sind die Stadt Bamberg, der Freistaat Bayern und die Bürgerspital-Stiftung. Es wird eine Realisierung dieser ersten Schritte bis zur Landesgartenschau 2012 vorgeschlagen.

## 2.5.1 Maßnahmenliste Wege

### Wege Priorität 1

#### 1. Wiederherstellung Angerweg:

Wiederherstellung / Neuanlage zur Weiterführung des aus dem Hohlweg kommenden Weges in Richtung Wald. Verlauf auf historischer Wegetrasse und städtischem Grund. Anschluss an das Wegesystem im Michelsberger Wald.

Flächenbesitz: Stadt Bamberg / Freistaat Bayern

#### 2. Ausbesserung Wald- und Wiesenweg:

Der Weg verläuft als mäandrierender Pfad in Nord – Süd Richtung. Zunächst führt er als Nebenweg durch den Michelsberger Wald, anschließend bindet er als Trampelpfad an den Bamberger Weg an. Der Wegezustand ist schlecht und kann bei feuchter Witterung nur schwer begangen werden. Es wird vorgeschlagen, die Wegeverbindung auszubessern und eine Verbindung vom Weg „An der Kettenstraße“ über den neu anzulegenden Angerweg bis zum Bamberger Weg zu schaffen.

Flächenbesitz: Freistaat Bayern, Bürgerspital Stiftung

#### 3. Neuanlage und Ausbesserung von Wegen im Grünzug an der Caspersmeyerstraße:

Der Zugang für Fußgänger folgt einem mit Obstbäumen bepflanztem Grünzug zwischen den angrenzenden Wohnbebauungen. Die Qualität der bestehenden Wege ist sehr schlecht, teilweise existieren diese nur als Trampelpfade. Die Querungsmöglichkeit der Caspersmeyerstraße ist zu verbessern.

Flächenbesitz: Stadt Bamberg

#### 4. Wegeausbesserung Benediktinerweg:

Der Benediktinerweg verbindet die Aufseßstraße mit den Terrassen des unteren Abteigartens. Zunächst führt der Weg, von einem Zaun und einer Mauer begrenzt, zum Hang des Michelsbergs. Eine Treppenanlage überwindet den steilen Hang. Dann überwindet der Weg in geschwungener Wegeführung weiter den Hang bis er auf Höhe des südlichen Pavillons den Terrassengarten erreicht. Die wassergebundene Wegedecke ist in den Hanglagen in einem schlechten Zustand. Zahlreiche Trampelpfade führen als Abkürzungen senkrecht zum Hang. Langfristig wird eine neue Wegeführung und Anbindung des Weinberges vorgeschlagen.

Flächenbesitz: Bürgerspital Stiftung

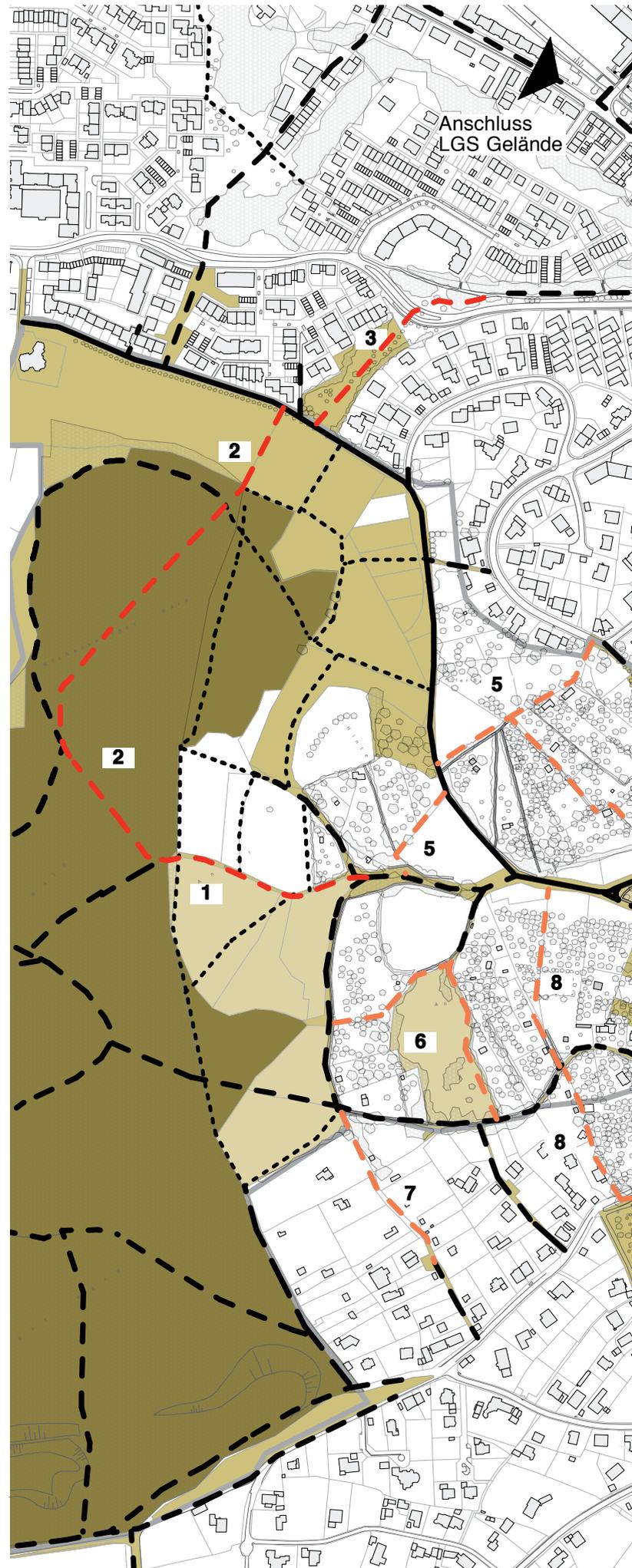
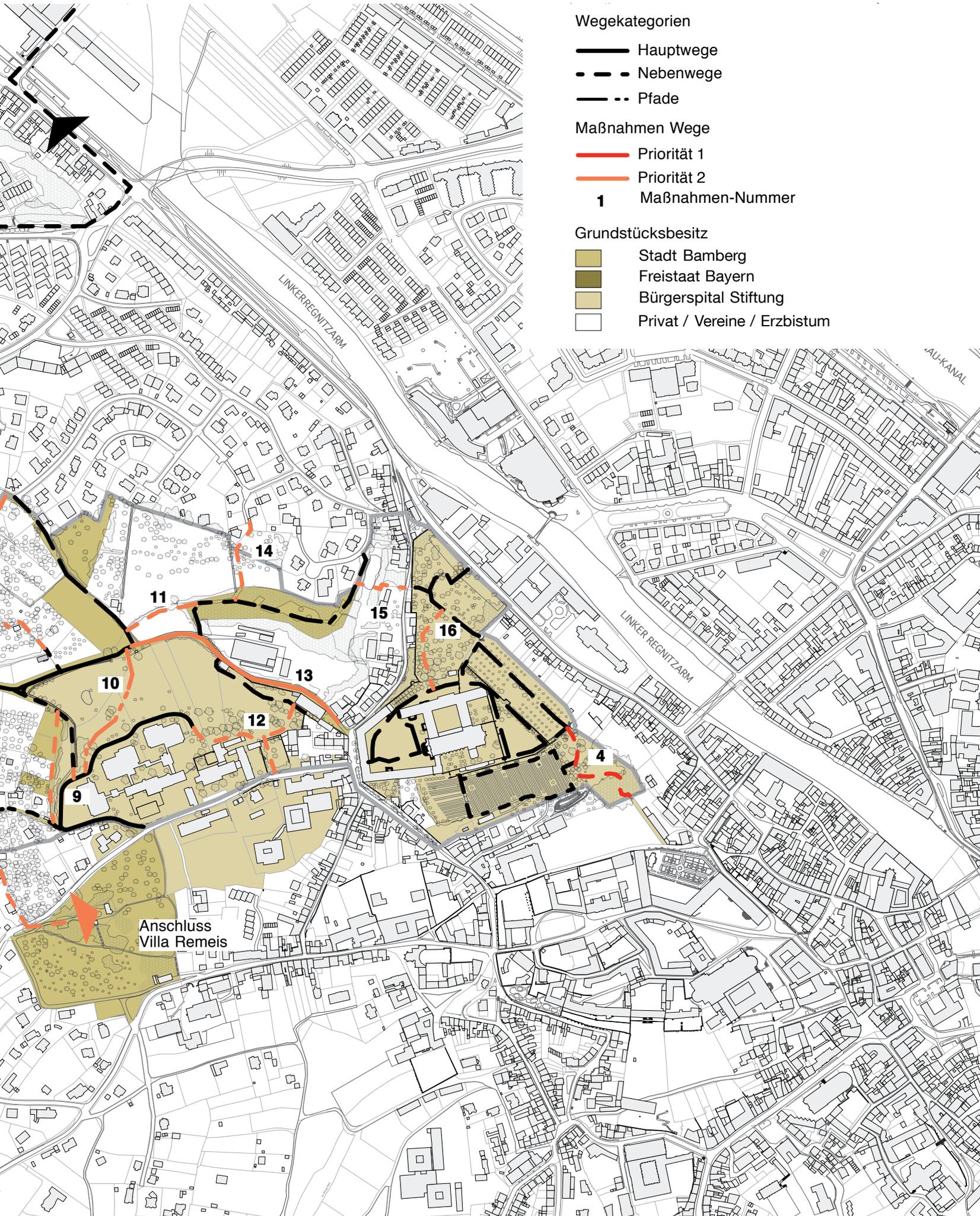


Abb. 93: Maßnahmen Wege, 1:6000



Wegekategorien

- Hauptwege
- - - Nebenwege
- ... Pfade

Maßnahmen Wege

- (red) Priorität 1
- (orange) Priorität 2
- 1 Maßnahmen-Nummer

Grundstücksbesitz

- (light tan) Stadt Bamberg
- (dark tan) Freistaat Bayern
- (medium tan) Bürgerspital Stiftung
- (white) Privat / Vereine / Erzbistum

Anschluss  
Villa Remeis

## Wege Priorität 2

### 5. Anlage Flurwege „Alter Berg“ und „Hinterer Knock“:

Im Bereich „Alter Berg“ und „Hinterer Knock“ befinden sich private Gartenanlagen, die durch Stichwege erschlossen sind. Die öffentliche Durchwegung zwischen den privaten Gärten ist in diesem Bereich sehr lückenhaft. Es wird die Neuanlage von zwei Wegen entlang der Flurgrenzen vorgeschlagen.

Flächenbesitz: Privatbesitz, im Besitz eines Vereins

### 6. Anlage Flurwege „An der Kettenstraße“:

Im Gebiet „An der Kettenstraße“ besteht zwischen dem Fußweg „An der Kettenstraße“ und dem vom Bamberger Weg abzweigenden Hohlweg teilweise eine Verbindung, die derzeit als Sackgasse endet. Es wird die Öffnung und Neuanlage von zwei Wegen zwischen den privaten Gärten angeregt. Die Wegeführung soll entlang einer historischen Wegeverbindung und entlang der Flurgrenzen erfolgen.

Flächenbesitz: Privatbesitz, im Besitz eines Vereins

### 7. Öffnung und Neuanlage Stichweg St.-Getreu-Straße:

Die Stichstraße verbindet die St.-Getreu-Straße mit dem Fußweg „An der Kettenstraße“. Das letzte Teilstück der Straße endet als Zufahrt auf einem privaten Grundstück und ist durch Tore abgegrenzt. Es wird vorgeschlagen die Verbindung für Fußgänger zu öffnen.

Flächenbesitz: Privatbesitz

### 8. Anbindung Villa Remeis:

Die südlich an die Klosterlandschaft angrenzenden Parkanlagen der Villa Remeis stellen einen weiteren beliebten Erholungsraum dar, der zudem ein gastronomisches Angebot bietet. Weiterhin sind im Bereich der Villa Remeis Parkplätze und eine Busverbindung vorhanden. Es wird die Neuanlage einer Wegeverbindung vom Bamberger Weg über den Weg „An der Kettenstraße“ zur St.-Getreu-Straße durch die Obstwiesen vorgeschlagen. Der vorgeschlagene Fußweg führt einen Hang hinauf und verläuft entlang bestehender Flurgrenzen.

Flächenbesitz: Privatbesitz

### 9. Neuanlage / Umgestaltung Triebwege unterhalb der Nervenklinik:

Von der Stichstraße „An der Kettenstraße“ führen zwei parallel laufende historische Triebwege zur Straße „Ottobrunnen“. Der westliche ist nach wenigen Metern aufgelassen, die Heckenrelikte zeugen vom weiteren Verlauf. Der östliche Triebweg wird von der Zufahrt zur Nervenklinik zerschnitten. Es wird vorgeschlagen, die Wegeführungen und Höhenlagen der Zufahrt in diesem Bereich neu zu organisieren (siehe auch Maßnahmen Zugänge). Dabei kann der westliche Triebweg auf der historischen Trasse entlang der noch bestehenden Heckenrelikte neu angelegt werden.

Flächenbesitz: Stadt Bamberg und Bürgerspital Stiftung

### 10. Rückbau Nordanfahrt Nervenklinik:

Eine asphaltierte Straße führt als Verlängerung der Frutolfstraße vom Ottobrunnen den Hang hinauf zur Nervenklinik. Die Straße dient der Feuerwehrezufahrt, wird aber auch als normale Zufahrt mit Parkplätzen genutzt. Es wird vorgeschlagen, diese Straße auf das nötige Mindestmaß zurückzubauen und keinen Parkstreifen mehr vorzusehen.

Flächenbesitz: Bürgerspital Stiftung

### 11. Anlage Flurwege um den Multersee:

Der Fußgängerpfad „Feldweg“ führt, von der Ezzostraße kommend, entlang des Talverlaufs, macht auf Höhe des abgegangenen Multersees eine scharfe Biegung und endet an der Straße „Ottobrunnen“. Es wird vorgeschlagen, diese Verbindung an der Biegung als Fußweg bis zur Frutolfstraße fortzuführen.

Dies entspricht dem historischen Wegeverlauf um den Multersee.

Flächenbesitz: Privatbesitz

12. Anbindung Propstei und Ziegelhof:

Von der ehemaligen Propstei St. Getreu bestehen derzeit nur durch eine westliche Umfahrung der Nervenlinik Wegeverbindungen in das Tal entlang der Straße „Ottobrunnen“. Von dort führt eine Zufahrt durch ein Tor mit steinernen Torpfosten zur Rückseite der zum ehemaligen Ziegelhof gehörenden Scheune und endet dort als Sackgasse. Der dazwischen liegende Bereich des ehemaligen „Wäschersgarten“, der heute eine mit einzelnen Bäumen bestandene Wiesenfläche ist, kann nicht erreicht werden. Es wird vorgeschlagen, die nördlich der Gebäude der Nervenlinik verlaufende Erschließungsstraße als Fußweg weiterzuführen und über den Ziegelhof an den bestehenden Feldweg anzubinden. Dieser führt hinab zur Straße „Ottobrunnen“. Durch schmale Durchbrüche im Bereich des Propsteigartens und in den Ziegelhof könnten weitere Zugänge geschaffen werden.

Flächenbesitz: Bürgerspital Stiftung

13. Wiederherstellen historischer Pflasterung Ottobrunnen:

Eine Besonderheit stellt die Straße „Ottobrunnen“ dar. In diesem Bereich ist schon früh ein „steinerner Weg“ nachgewiesen. Es wird vorgeschlagen, den Wegebelag nach einer denkmalpflegerischen Aufnahme des Bestandes wieder als Pflasterstraße anzulegen.

Flächenbesitz: Stadt Bamberg

14. Anlage Flurwege durch den Abtsberg:

Von der Siedlung auf dem Abtsberg führt derzeit keine Wegeverbindung in den Talraum am Ottobrunnen. Es wird vorgeschlagen, eine Fußwegverbindung entlang der Flurgrenze durch den ehemaligen Weinberg zu schaffen.

Flächenbesitz: Privatbesitz

15. Anlage Flurweg zum Fischweiher:

Von der Straße „Maienbrunnen“ gibt es derzeit nur auf Höhe des Ziegelhofes einen Zugang in die weitere Klosterlandschaft. Es wird vorgeschlagen, auf Höhe des Ausgangs des Erthalweges aus dem Reuthersberggarten einen Flurweg anzulegen. Dieser soll hinunter auf die Ebene des Fischweihers führen und an den dortigen „Feldweg“ anschließen.

Flächenbesitz: Privatbesitz

16. Wiederherstellung / Neuanlage Weg zum Reuthersberggarten:

Unterhalb des Plateaus vor dem Nordflügel der Klosteranlage liegt ein von Esskastanien (*Castanea sativa*) bestandener Hang des Reuthersberggartens. Es bestehen Relikte einer Treppenanlage im Hang, die vom Plateau aus derzeit nicht zugänglich sind. Es wird vorgeschlagen, diese Wegeverbindung zum Erthalweg im Reuthersberggarten wieder herzustellen.

Flächenbesitz: Bürgerspital Stiftung

## 2.5.2 Maßnahmenliste Eingänge

### Eingänge Priorität 1

1. Aufwertung der beiden Zugänge von der Caspersmeyerstraße: Die von der Caspersmeyerstraße abzweigenden Grünzüge weisen im Bereich der Caspersmeyerstraße eine unklare Raumsituation auf. Die Querung der Caspersmeyerstraße ist nur im Versatz möglich. Durch verbesserte Querungsmöglichkeiten der Caspersmeyerstraße und Anlage von Wegen könnten diese Zugänge aufgewertet werden.

Flächenbesitz: Stadt Bamberg

2. Aufwertung der Eingangssituation am Ostplateau: Die Gestaltung der Freianlagen des Ostplateaus wird der prädestinierten Lage und der historischen Bedeutung des Ortes in weiten Teilen nicht gerecht. Es wird eine Umgestaltung des Ostplateaus zum repräsentativen Aufenthaltsraum unter Berücksichtigung noch zu ermittelnder historischer Gestaltungen vorgeschlagen. Während der Landesgartenschau stellt dieser Bereich den zentralen Zugangsbereich in das Ausstellungsgelände „Der Weinberg“ dar. Daher sollte das Ostplateau schon während der Ausstellung eine Inszenierung und Aufwertung durch eine temporäre Installation erfahren.

Flächenbesitz: Bürgerspital Stiftung

3. Aufwertung der Eingangssituation zum Weinberg: Der wieder angelegte „Cameradenweinberg“ wird durch ein wenig einladendes massives Stahltor und einen Maschendrahtzaun mit Stacheldraht zum Benediktinerweg abgegrenzt. Es wird vorgeschlagen, die Abgrenzung in diesem Bereich, der ein Zugangsbereich zum Landesgartenschau Gelände „Der Weinberg“ darstellen wird, „abzurüsten“ und gestalterisch aufzuwerten.

Flächenbesitz: Bürgerspital Stiftung

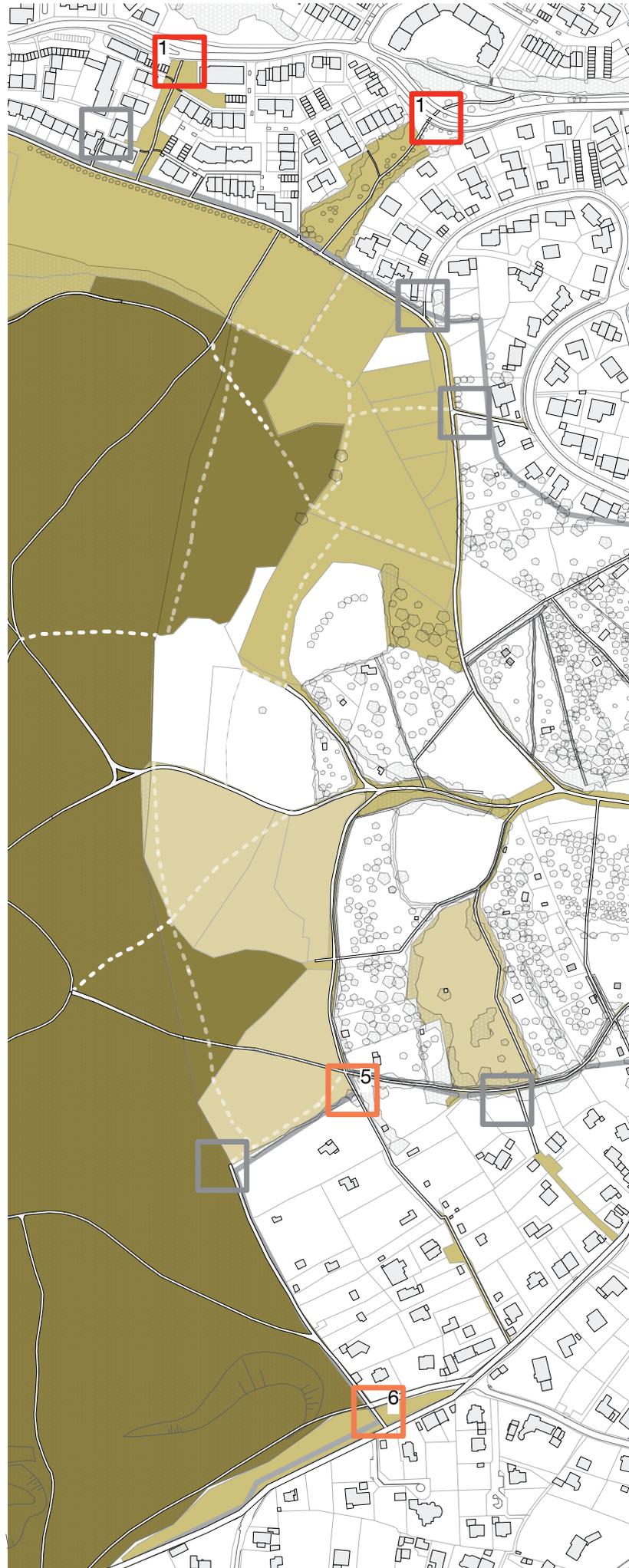
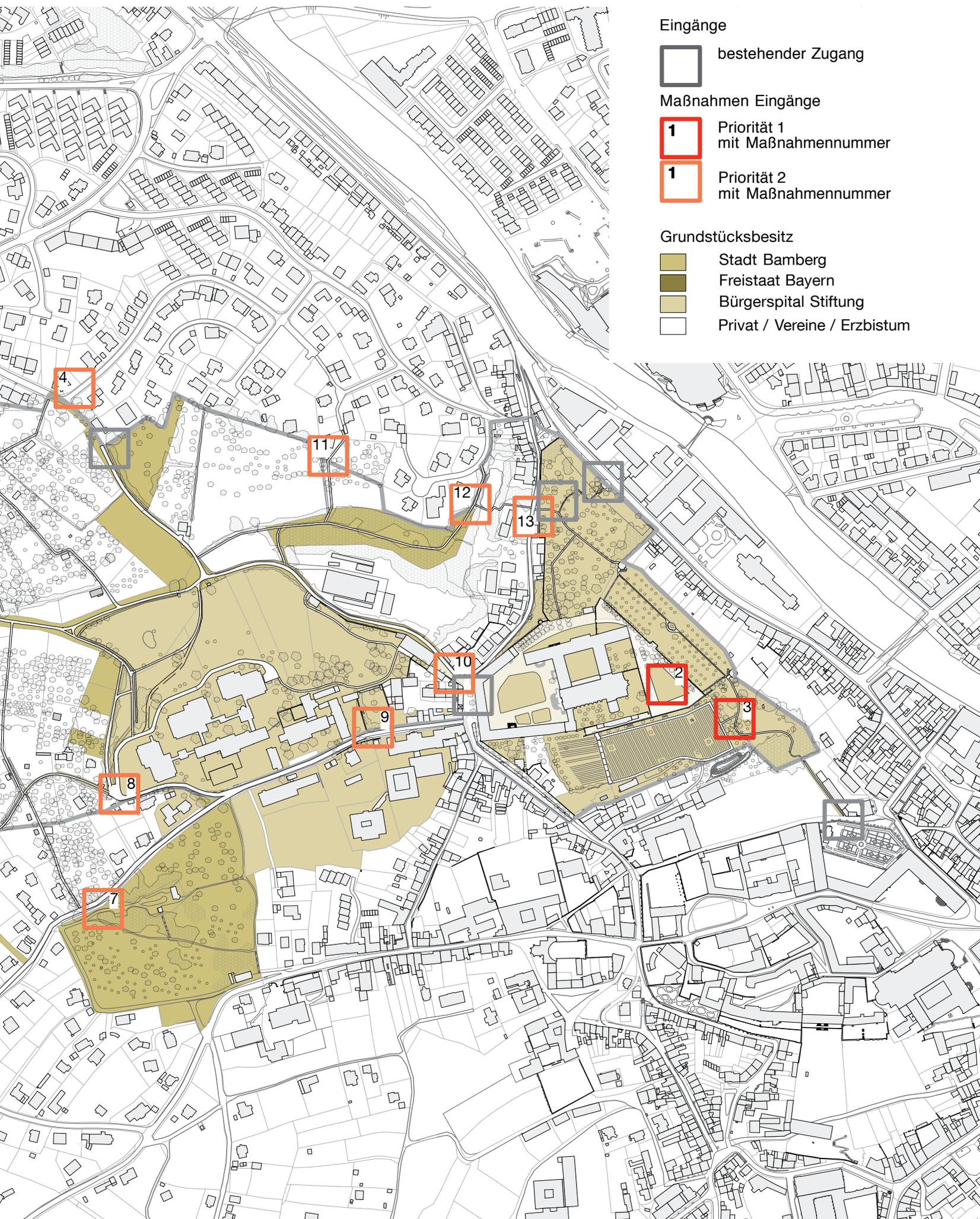


Abb. 94: Maßnahmen Eingänge, 1:5000



Eingänge

 bestehender Zugang

Maßnahmen Eingänge

-  Priorität 1 mit Maßnahmennummer
-  Priorität 2 mit Maßnahmennummer

Grundstücksbesitz

-  Stadt Bamberg
-  Freistaat Bayern
-  Bürgerspital Stiftung
-  Privat / Vereine / Erzbistum

## Eingänge Priorität 2

### 4. Neuanlage eines Zugangs im alten Steinbruch:

Es wird vorgeschlagen, einen neuen Zugang von der Frutolfstraße zu schaffen. Dieser führt über einen neu angelegten Fußweg (siehe Maßnahmen Wege) in den Bereich „Alter Berg“. Dieser Weg soll im Relikt eines Steinbruchs der Klosterlandschaft beginnen.

Flächenbesitz: Privatbesitz

### 5. Öffnung eines Zugangs von der St.-Getreu-Straße:

Es wird vorgeschlagen, einen neuen Zugang von der St.-Getreu-Straße zu schaffen. Dieser könnte über eine geöffnete private Zufahrtsstraße führen und auf den Fußweg „An der Kettenstraße“ treffen (siehe Maßnahmen Wege).

Flächenbesitz: Privatbesitz

### 6. Aufwertung eines Zugangs von der St.-Getreu-Straße:

Es wird vorgeschlagen, den derzeit sehr unübersichtlichen Bereich einer Überarbeitung zu unterziehen. Dies betrifft die Wegeführungen der ankommenden Fußwege und insbesondere deren Beschilderung.

Flächenbesitz: Stadt Bamberg

### 7. Neuanlage eines Zugangs von der Villa Remeis:

Es wird vorgeschlagen, einen neuen Zugang von der St.-Getreu-Straße zu schaffen. Dieser soll auf Höhe der Parkanlage der Villa Remeis in die Klosterlandschaft führen (siehe Maßnahmen Wege).

Flächenbesitz: Privatbesitz

### 8. Neuanlage / Umgestaltung des Zugangs „An der Kettenstraße“:

Der Bereich der westlichen Umfahrung der Nervenlinik und die ankommenden Wege stellen eine räumlich unklare Situation dar. Der Zugang wird von der Zufahrt zur Nervenlinik dominiert, die hier durch eine Schranke geregelt ist. Die Wege in die Klosterlandschaft sind dagegen schwer zu finden. Es wird vorgeschlagen, die Wegeführungen und Höhenlagen der Zufahrt in diesem Bereich neu zu organisieren. Dabei kann der westliche Triebweg auf der historischen Trasse entlang der noch bestehenden Heckenrelikte neu angelegt werden (siehe auch Maßnahmen Wege).

Flächenbesitz: Stadt Bamberg und Bürgerspitalstiftung

### 9. Neuanlage eines Zugangs vom Propsteigarten:

Es wird vorgeschlagen einen neuen Zugang für Fußgänger durch den Propsteigarten zu schaffen und diesen an eine neue Wegeverbindung anzuschließen (siehe Maßnahmen Wege).

Flächenbesitz: Bürgerspital Stiftung

### 10. Umgestaltung der Eingangssituation am Ziegelhof:

Der Bereich vor der Scheune des ehemaligen Ziegelhofes stellt den zentralen Zugang über die Straße „Ottobrunnen“ dar. Dieser Bereich dient derzeit als wilde Parkfläche, die die authentische Bausubstanz der Ziegelhofscheune nicht würdigt. Es wird vorgeschlagen, den Bereich für den Parkverkehr zu sperren und als Eingangsbereich in die weitere Klosterlandschaft gestalterisch aufzuwerten. Dies kann im Zusammenhang mit der Wiederherstellung einer Pflasterung der Straße „Ottobrunnen“ geschehen (siehe Maßnahmen Wege).

Flächenbesitz: Stadt Bamberg

### 11. Neuanlage eines Zugangs am Abtsberg:

Es wird vorgeschlagen, einen neuen Zugang aus dem Wohngebiet am Abtsberg einzurichten. Dieser könnte an einer Stichstraße der Straße „Abtsberg“ liegen (siehe Maßnahmen Wege).

Flächenbesitz: Privatbesitz

### 12. Umgestaltung der Eingangssituation von der Ezzostraße:

Der Eingang des von der Ezzostraße abzweigenden Fußweges, der als „Feldweg“ entlang des Fischweihers zur Straße „Ottobrunnen“ führt, liegt sehr versteckt. Hier wird eine Aufwertung vorgeschlagen, die das Abzweigen des Weges aus den Straßenraum als großzügigere Eingangssituation gestaltet.

Flächenbesitz: Privatbesitz

### 13. Neuanlage eines Zugangs am Maienbrunnen:

Es wird vorgeschlagen, einen neuen Zugang von der Straße „Maienbrunnen“ her zu schaffen. Dieser soll über einen neu angelegten Weg zum Fischweiher führen (siehe Maßnahmen Wege).

Flächenbesitz: Privatbesitz



## 2.5.3 Maßnahmenliste Strukturen

### Strukturen Priorität 1

1. Neuanlage von Richtungshecken am neuen Angerweg: Die abgegangene Wegeverbindung Angerweg vom Hohlweg über die „Waldwiese“ zum Michelsberger Wald soll wieder hergestellt werden (siehe Maßnahmen Wege). In dem Bereich, wo der Weg auf die Wiese trifft, kann das System der geschnittenen Hecken als Richtungshecken angelegt werden. Flächenbesitz: Stadt Bamberg

2. Neuanlage von Richtungshecken entlang der Straße „Ottobrunnen“:  
Die Straße „Ottobrunnen“ stellt einen Teil der zentralen Wegeverbindung durch die Klosterlandschaft dar, an der die Prinzipien der charakteristischen wegebegleitenden Strukturen wirkungsvoll gezeigt werden können. Nach der Vereinigung des Hohlweges und des Bamberger Weges zur Straße „Ottobrunnen“ grenzt ein Maschendrahtzaun die Straße nach Norden ab. Der vor dem Zaun verlaufende Entwässerungsgraben stellt eine natürliche Grenze zum angrenzenden Wiesengrundstück dar. Es wird vorgeschlagen, den am Ottobrunnen verlaufenden Maschendrahtzaun zu entfernen und durch Schnitthecken, die abschnittsweise den Weg begleiten, zu ersetzen. Flächenbesitz: Stadt Bamberg, Privatbesitz

3. Zaunentfernung entlang der Straße „Ottobrunnen“:  
Die am Hang liegenden Streuobstwiesen südlich der Straße „Ottobrunnen“ werden durch einen Maschendrahtzaun und Tore von dem neben der Straße liegenden Wiesenstreifen abgetrennt. Die Streuobstwiese liegt in der zentralen Blickbeziehung vom Bamberger Weg und dem Hohlweg in Richtung des Klosters. Zur Förderung der Offenheit der Landschaft wird der Rückbau der Zaunanlagen vorgeschlagen. Flächenbesitz: Privatbesitz.

4. Heckenneuanlage an der Straße „Ottobrunnen“:  
Die Straße „Ottobrunnen“ wird - beginnend mit dem Brunnenhaus nach Osten - von einer alten historischen Hecke im Kopfschnitt begleitet. Nach Westen schließt bis zum Einfahrtstor auf der Höhe Frutolfstraße ein Holzzaun an. Zur einheitlichen Gestaltung und beidseitigen Fassung des Brunnenhauses wird statt des Zaunes eine ergänzende Heckenpflanzung östlich des Brunnenhauses bis zum Einfahrtstor vorgeschlagen. Flächenbesitz: Stadt Bamberg, Bürgerspital Stiftung

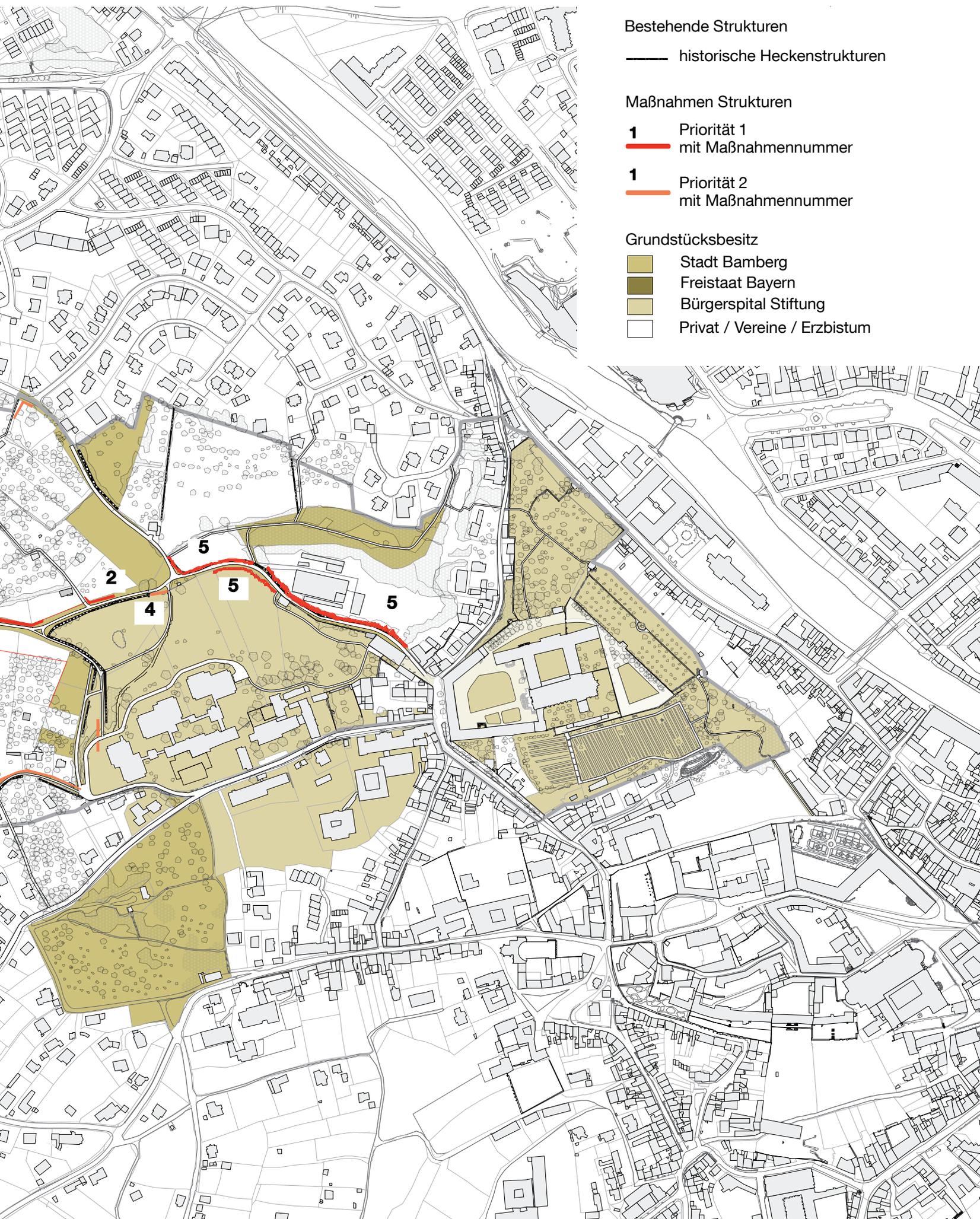
5. Schnitt der von Hecken an der Straße „Ottobrunnen“:  
In der Biegung der Straße „Ottobrunnen“ wurde in Richtung St. Getreu hinter einem Holzzaun eine Wildhecke gepflanzt. Die Hecke entlang des Gärtnereigrundstücks nach Norden ist in einem verwilderten Zustand. Um das einheitliche Bild der charakteristischen, wegebegleitenden Hecken im Kopfschnitt zu etablieren, wird für beide Bereiche eine Schnittmaßnahme vorgeschlagen. Flächenbesitz: Stadt Bamberg, Bürgerspital Stiftung

### Strukturen Priorität 2

Weitere Baumaßnahmen im Zusammenhang mit der Etablierung von Wegen und Orten sollten die unter Strukturen beschriebenen Elemente berücksichtigen.



Abb. 95: Maßnahmen Strukturen, 1:5000



Bestehende Strukturen

— historische Heckenstrukturen

Maßnahmen Strukturen

**1** Priorität 1  
mit Maßnahmennummer

**1** Priorität 2  
mit Maßnahmennummer

Grundstücksbesitz

■ Stadt Bamberg

■ Freistaat Bayern

■ Bürgerspital Stiftung

□ Privat / Vereine / Erzbistum

## 2.5.4 Maßnahmenliste Orte

### Orte Priorität 1 und 2

Es wird vorgeschlagen, zur Landesgartenschau 2012 sechs authentische Orte auszuwählen und mittels **Geschichtsplataeus** Markierungen in der Klosterlandschaft zu schaffen. Die Geschichtsplataeus sollen die einzelnen Landschaftssequenzen inszenieren und die geschichtlichen Zusammenhänge der Klosterlandschaft lesbar machen. Für vier der Orte wird die Errichtung von **Landschaftssockeln** vorgeschlagen. Diese sollten bereits zur Ausstellung fertiggestellt sein und während der Landesgartenschau durch eine temporäre Bedruckung als Geschichtsplataeus dienen. Zur Darstellung der Klosterlandschaft in ihren sechs Landschaftssequenzen ist es nötig, dass alle sechs Orte zur Ausstellung bespielt werden. Daher ist es auch denkbar, die Orte zunächst nur als temporäre Geschichtsplataeus in der Landschaft zu installieren.

Mittelfristig wird die Errichtung von vier Landschaftssockeln und eine weitergehende Gestaltung für deren Umfeld vorgeschlagen, um ein Netz aus atmosphärischen Aufenthaltsorten in der Klosterlandschaft zu etablieren. Die folgenden Orte werden als Standorte Geschichtsplataeus / Landschaftssockel vorgeschlagen:

#### 1. Geschichtsplataeu / Landschaftssockel Wald

Priorität: Priorität 1 und 2

Ort: Nordöstlicher Waldsaum

Flurstück: Das gewählte Flurstück hat die Flurnummer 546. Der Flächenbesitz ist staatlich und wird von den Bayerischen Staatsforsten verwaltet, die die Fläche zur Forstwirtschaft und als öffentlich zugängliche Erholungsfläche nutzt. Der Bereich ist derzeit über einen Waldweg und einen Trampelpfad zugänglich.

Alternativ bietet sich in der Priorität 1 für die Ausstellung auch eine Position in direkter Verlängerung des „Angerweges“ an.

#### 2. Geschichtsplataeu / Landschaftssockel Wiesen

Priorität: Priorität 1 und 2

Ort: Wiesenhänge vor dem Michelsberger Wald

Flurstücke: Flurnummern der Wiesenflächen: 3366. Die Fläche ist im Besitz der Bürgerspitalstiftung. Flurnummer des ehemaligen Triebweges, auf dem ein Trampelpfad verläuft: 3324/2, ehemaliger Triebweg: städtisch. Die Wiesen sind Teil des FFH-Gebietes und werden zur Heugewinnung genutzt. Teilweise findet eine Beweidung durch Schafe statt. Die Wiesenflächen sind derzeit über Trampelpfade öffentlich zugänglich.

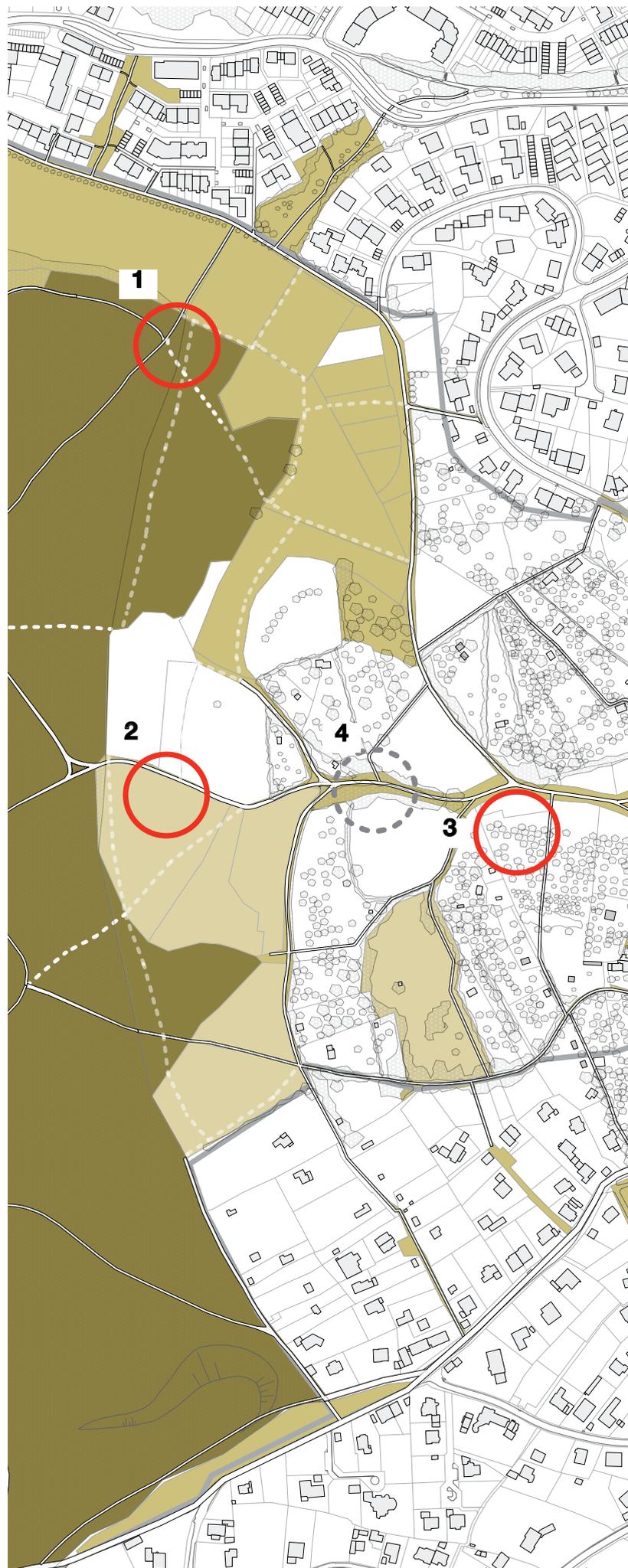
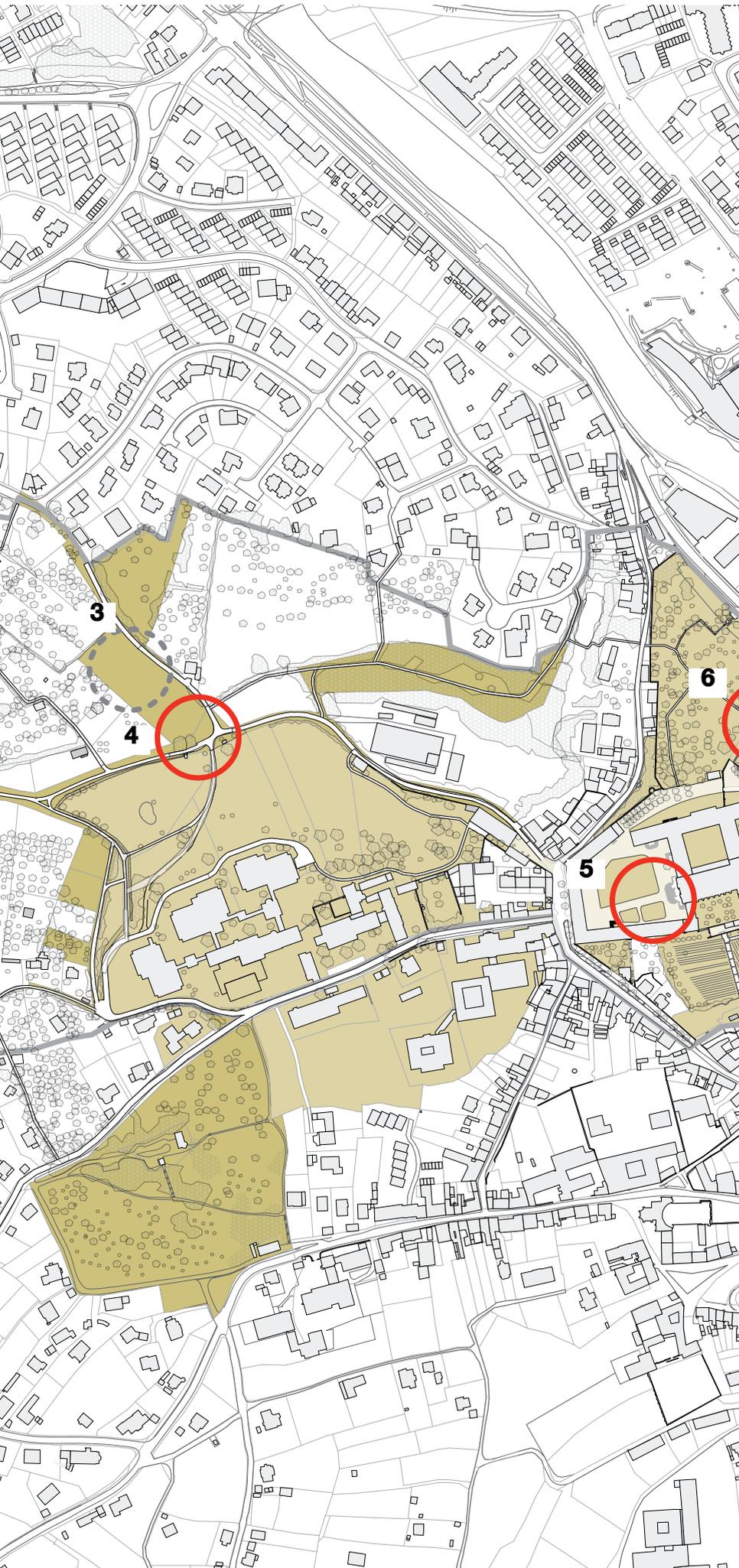


Abb. 96: Maßnahmen Orte, 1:5000



Maßnahmen Orte



1

Ort mit Maßnahmennummer



1

Alternativort für Priorität 1

Grundstücksbesitz



Stadt Bamberg



Freistaat Bayern



Bürgerspital Stiftung



Privat / Vereine / Erzbistum

### 3. Geschichtsplattform / Landschaftssockel Felder

Priorität: Priorität 1 und 2

Ort: Obstwiese, oberhalb der Straße „Ottobrunnen“

Flurstück: Flurnummer der offenen Wiesenflächen: 3396;

Flurnummern der umzäunten Obstfelder: 3397, 3398 und 3400.

Der Flächenbesitz der Flurstücke ist privat. Die Wiesenfläche neben dem Weg am Ottobrunnen ist frei zugänglich. Die Bereiche der Obstbäume sind mit einem Maschendrahtzaun abgegrenzt.

Alternativ bietet sich während der Ausstellung eine Position im Eingangsbereich des Hohlweges an.

Diese Fläche mit der Flurnummer 3324/2 ist im Besitz der Stadt Bamberg. In diesem Fall übernimmt der Ort die Landschaftssequenz „Wege“.

### 4. Geschichtsplattform / Landschaftssockel Wege

Priorität: Priorität 1 und 2

Ort: Wiesenstück, Straße „Ottobrunnen“, nahe Brunnenhaus Ottobrunnen

Flurstück: Das gewählte Flurstück hat die Flurnummer 3324. Der Flächenbesitz ist städtisch. Die Fläche wird derzeit als Straßenbegleitgrün und Entwässerungsgraben genutzt. Die Wege sind Teil des öffentlichen Wegenetzes, die tiefer liegende Wiese ist öffentlich zugänglich, aber durch den Höhenunterschied schwer zugänglich.

Alternativ bietet sich während der Ausstellung eine in den leichten Hang nach Norden versetzte Position an. Das dortige Flurstück 3326 ist ebenfalls in städtischem Besitz. In diesem Fall übernimmt der Ort die Landschaftssequenz „Felder“.

### 5. Geschichtsplattform Gärten

Priorität: Priorität 1

Ort: Steinboden eines seitlichen Pavillons im Terrassengarten

Der Steinboden befindet sich im Erdgeschoss des barocken Pavillons. Er stellt den Übergang zwischen den barocken Terrassen des unteren Abtsgartens und den Obstwiesen des Reuthersberggartens dar.

Flurstück: Der Pavillon steht auf dem Flurstück Nummer 2791. Er befindet sich im Eigentum der Bürgerspital-Stiftung.

### 6. Geschichtsplattform Kloster

Priorität: Priorität 1

Ort: Treppenaufgang zur Klosterkirche

Die auf den waagerechten Treppenstufen aufgebrachte Bedruckung wird erst vom Plateau der Treppe aus sichtbar. Von diesem Punkt aus hat der Betrachter zudem einen Blick über den Wirtschaftshof.

Flurstück: Das gewählte Flurstück ist Teil des Kirchengebäudes der St. Michaels Kirche.



- Tilman BREUER, Christine Kippes-Bösche, Peter Ruderich, mit Beiträgen von Christian Dümmler, Reinhard Gutbier, Thomas Gunzelmann, Thomas Korth, Armin Röhrer u. Volker Rößner, Kunstdenkmäler von Bayern, Oberfranken V/4, Stadt Bamberg, Immunitäten der Bergstadt, Tlbd. 4: Michelsberg und Abtsberg, Bamberg u. München/Berlin 2009
- Guy COOPER u. Gordon Taylor, Gärten für morgen, Entwürfe für das 21. Jahrhundert, dt. Ausgabe, Stuttgart 2000
- Karin DENGLER-SCHREIBER, Der Michelsberg in Bamberg, Bamberg 2. Auflage 2003
- Söke DINKLA et al, Publicity - Constructing the Truth - Kunst im öffentlichen Raum, Free Rules - Der Stadtraum als offene Handlungsanweisung, anlässlich der 29. Duisburger Akzente, Nürnberg 2006
- Yvonne FISCHER, Klosterkulturlandschaft - Der Berg der Mönche - Kloster Michelsberg in Bamberg, Diplomarbeit am Lehrstuhl für Landschaftsarchitektur und öffentlichen Raum, TU München, Weihenstephan 2007
- Yvonne FISCHER u. Jens Holzhäuser, Der Berg der Mönche - Kloster Michelsberg in Bamberg - Analyse zur Diplomarbeit am Lehrstuhl für Landschaftsarchitektur und öffentlichen Raum, TU München, Weihenstephan 2007
- Rene FURER, Gigon/Guyer - Kalkriese, Langau 2007
- Wolfgang FRICKERT, Die Terrassengärten zu Bamberg, in: das bauzentrum, Ausgabe 5/1991
- Tanja GALLENMÜLLER et al, BUGA 05, Das Buch zur Schau, Bundesgartenschau 2005, hg. v. Callwey, München 2005
- Florian HAYDN u. Robert Temel (Hg.), Temporäre Räume, Konzepte zur Stadtnutzung, Birkhäuser, Basel-Berlin-Boston 2006
- Penelope HILL, History of Garden Design, European Gardens between Art and Architecture, engl. Ausgabe, Birkhäuser, Basel-Berlin-Boston 2004
- Jens HOLZHÄUSER, Kunstlandschaft - Der Berg der Mönche - Kloster Michelsberg in Bamberg, Diplomarbeit am Lehrstuhl für Landschaftsarchitektur und öffentlichen Raum, TU München, Weihenstephan 2007
- Achim HUBEL et al, Historische Kulturlandschaft und Denkmalpflege, mit Beiträgen u.a.v. Andreas Dix, Thomas Gunzelmann, Achim Hubel, hg v. Birgit Franz u. Achim Hubel, Bamberg 2008
- Achim HUBEL et al, Denkmalpflege, Geschichte - Themen - Aufgaben, eine Einführung, mit Beiträgen u.a. von Sabine Bock, Stuttgart 2006
- Barbara HUGEL, Heckenlandschaft - Menschenlandschaft. Entstehung und Entwicklung ausgewählter Heckengebiete aus dem Kulmbacher Muschelkalkzug, Heimatbeilage zum Oberfränkischen Schulanzeiger, Nr. 295, Bayreuth 2002
- Michael KLANT, Grundkurs Kunst 4, Aktion, Kinetik, Neue Medien, hg. v. Michael Klant u. Josef Walch, Braunschweig 2004
- Peter KURZ, Michael Machatschek, Bernhard Iglhauser, Hecken - Geschichte und Ökologie - Anlage, Erhaltung und Nutzung, Graz - Stuttgart 2001

- Hans-Jörg KÜNST, Mitarbeiter der Universität Bamberg, mündliche Mitteilung im Rahmen von Besprechungen zum Forschungsprojekt „Klosterlandschaft St. Michael“, Bamberg 2010
- Wilfried KRINGS, Geschichtlicher Spaziergang durch den Michelsberger Garten, in: Historischer und Naturkundlicher Spaziergang durch den Michelsberger Garten, Reihentitel: Spaziergänge durch Bamberger Lebensräume, hg. v. Bund Naturschutz in Bayern e.V., Bamberg 1992, ebd. S.1-17
- Annemarie LUND, Guide to Danish Landscape Architecture, 1000 - 2003, Kopenhagen 2. Aufl. 2003
- Felix LÜDICKE, Die Reise der Steine - eine temporäre Installation im Wienfluss, Diplomarbeit am Lehrstuhl für Landschaftsarchitektur und öffentlichen Raum, TU München, Weihenstephan 2006
- Hans PIETSCH, Die Spur der Steine, Richard Long, in: Kunstmagazin art, 8/2009, ebd. S. 36-43
- Berthold RIEDEL et al, Historische Kulturlandschaft - Erhalt und Pflege, mit Beiträgen u.a. v. Berthold Riedel, Thomas Büttner, Thomas Gunzelmann, Armin Röhler, Heimatpflege in Bayern - Schriftenreihe des Bayerischen Landesvereins für Heimatpflege e.V., Bd. 1, München 2005
- Julia ROST, Die ehemalige Benediktinerabtei St. Michael in Bamberg als Element des Stadtraums, Masterarbeit, Lehrstuhl für Denkmalpflege, Otto-Friedrich-Universität, Bamberg 2003
- Peter RUDERICH u. Gabriel Schöpf, Dem Closter.. zur Zierd... - Cameradenweinberge und Südterrassen am Bamberger Michelsberg, Bericht 144, hg. v. Horst Gehring und Robert Zink im Auftrag des Historischen Vereins Bamberg e.V., Bamberg 2008
- Marina SCHEINOST et al, Vom Wirtschaftsfaktor zum Welterbe - Bambergs Gärtner und Häcker, Begleitband zur Ausstellung im Historischen Museum Bamberg, hg.v. Marina Scheinost, Stadtarchiv Bamberg 2009
- FREIRAUMKOMBINAT et al, Seethen - Gärten für den Augenblick - 2004 - 2005 - 2006, hg. v. freiraum kombinat e.V., Berburg u. Hochschule Anhalt (FH), 2007
- Helmut WIEGEL et al, Die Terrassengärten von St. Michael - Parkpflegewerk, hg. v. Baureferat Stadt Bamberg, Bamberg 1998
- Robert ZINK et al, Rundgänge durch Bamberg - Sechs Themenführungen in der Weltkulturerbestadt, mit Beiträgen v. Robert Zink, Regina Hanemann, Matthias Ripp, Peter Ruderich, Winfried Theurer, hg.v. Museen der Stadt Bamberg & Stadtarchiv Bamberg, Bamberg 2002

## Quellen

- BESITZ 2006, Karte zu Besitzverhältnissen in der Klosterlandschaft, bearb. v. Yvonne Fischer nach digitalen Mitteilungen über Besitzverhältnisse durch Vesna Plavsic, Projektleiterin der Landesgartenschau Bamberg 2012 GmbH, Weihenstephan 2006
- BESITZ 2010, mündliche Mitteilung im Rahmen von Besprechungen zum Forschungsprojekt „Klosterlandschaft St. Michael“ durch Vesna Plavsic, Projektleiterin der Landesgartenschau Bamberg 2012 GmbH, Bamberg 2010
- FNP/LSP 2010, digitaler Flächennutzungsplan - Teilplan Landschaftsplan inkl. Biotopkartierung Stadtplanungsamt Bamberg, Bamberg 2010
- LUFTBILD 2006, digitales Luftbild Bamberg, Stadtplanungsamt Bamberg, Bamberg 2006
- NUTZUNGEN 1740, Karte Flächennutzungen im Gebiet der Immunität Michaelsberg um 1740, 2009, aus: BREUER et al 2009, ebd. S. 13
- ORANGERIE 141186, Barock-Gewächshaus St. Michael, Grundriss, Ansicht, Schnitt, Hochbauamt Bamberg, Bestellnummer: 141186, Bamberg Erstellung unbekannt
- SAB/A240/R82, Karte der Immunität Michaelsberg um 1790 nach Vorlage von 1747/49, SAB/A240/R82 Staatsarchiv Bamberg, Bamberg 1790
- SBB HVG 1/49, Karte von 1747/49, Staatsbibliothek Bamberg, SBB HVG 1/49, Bamberg 1747/49
- SGK 2010, digitale Stadtgrundkarte Bamberg, Stadtplanungsamt Bamberg 2006 bearb. v. Yvonne Fischer, in Teilbereichen Aktualisierungen mit Stand 2010, Weihenstephan/Bamberg 2006/2010
- STADTPLAN 2008, Bamberg, hg.v. Stadt Bamberg Baureferat - Stadtplanungsamt, Bamberg 3. Aufl. 2008
- WEINBERG 2009, Reaktivierung Weinberg St. Michael Bamberg, Pflanzplan, Marion Dubler, Heinz Wunde, Bamberg 2009

# Abbildungen

Hinweise: Die Abbildungen betreffen teilweise die Rechte Dritter. Vor einer Verbreitung, insbesondere Veröffentlichung sind Rechte Dritter abzuklären. Abbildungen, die mit „eigene Fotografien“, „eigene Zeichnungen“ und „eigene Grafik“ gekennzeichnet sind wurden von Felix Lüdicke erstellt.

- Abb. 1 Titelbild, Eigene Fotografie
- Abb. 2 Kapitelbild, eigene Zeichnung
- Abb. 3 Karte: Lage der Immunität St. Michael, eigene Grafik unter Verwendung SGK 2010
- Abb. 4 Karte Topografie, eigene Grafik unter Verwendung der Quelle SGK 2010
- Abb. 5 Karte: Immunität Michaelsberg um 1790, historische Karte der Immunität um 1790 nach Vorlage von 1747/49, Staatsarchiv Bamberg, SAB/A240/R82
- Abb. 6 Karte: Historische Wege, eigene Grafik unter Verwendung der Quelle SAB/A240/R82
- Abb. 7 Karte: Historische Strukturen, eigene Grafik unter Verwendung der Quelle SAB/A240/R82
- Abb. 8 Karte: Historische Überblendung, eigene Grafik unter Verwendung der Quellen SAB/A240/R82 und SGK 2010
- Abb. 9 Karte: Umgriff Klosterlandschaft, eigene Grafik unter Verwendung der Quelle SGK 2010
- Abb. 10 Karte: Innere Erschließung der Klosterlandschaft, eigene Grafik unter Verwendung der Quelle SGK 2010
- Abb. 11 Karte: Vegetation, eigene Grafik unter Verwendung der Quellen SGK 2010 und der Biotopkartierung aus FNP/LSP 2010
- Abb. 12 Karte: Besitzverhältnisse der Klosterlandschaft, eigene Grafik unter Verwendung der Quelle SGK 2010 und Auskünften von BESITZ 2006 und BESITZ 2010
- Abb. 13 Karte: Blickbezüge in der Klosterlandschaft, eigene Grafik unter Verwendung SGK 2010
- Abb. 14-18 Eigene Fotografien, 2010
- Abb. 19-23 Eigene Fotografien, 2010
- Abb. 24-30 Eigene Fotografien, 2010
- Abb. 31-35 Eigene Fotografien, 2010
- Abb. 36-41 Eigene Fotografien, 2010
- Abb. 42-48 Eigene Fotografien, 2010
- Abb. 49-51 Karte: Landschaftssequenzen, eigene Grafik unter Verwendung der Quellen SGK 2010 und LUFTBILD 2006
- Abb. 52 Kapitelbild, eigene Zeichnung
- Abb. 53-55 Eigene Fotografien, 2010

- Abb. 56 Karte: Flächenzugänglichkeit und Verortung, eigene Grafik unter Verwendung der Quelle SGK 2010
- Abb. 57 Entwurfsplan: Landschaftskonzept - Klosterlandschaft St. Michael, eigene Grafik unter Verwendung der Quellen SGK 2010 und LUFTBILD 2006
- Abb. 58, 61,62 Eigene Fotografien, 2010
- Abb. 59, 60, 63 Eigene Zeichnungen
- Abb. 64-67 Eigene Fotografien, 2010
- Abb. 68, 71 Eigene Zeichnungen
- Abb. 69, 70,72 Eigene Fotografien, 2010
- Abb. 73 Fotoreferenz einer Landartinstallation: The Present Order, Ian Hamilton Finlay, 1983 aus: Penelope Hill, Contemporary History of Garden Design, Birkhäuser, Basel-Boston-Berlin 2004, ebd. S. 230
- Abb. 74 Eigene Zeichnung
- Abb. 75 Karte: Verteilung der ausgewählten Orte in der Klosterlandschaft, eigene Grafik unter Verwendung der Quellen SGK 2010 und LUFTBILD 2006
- Abb. 76 Fotoreferenz eines atmosphärischen Aufenthaltsortes: ULAP Park in Berlin, Rehwaldt Landschaftsarchitekten 2008, aus: System Landschaft - zeitgenössische deutsche Landschaftsarchitektur, hg. v. Bund Deutscher Landschaftsarchitekten, Basel-Boston-Berlin 2009
- Abb. 77 Eigene Kollage
- Abb. 78-80 Eigene Fotografien, 2010
- Abb. 81 Eigene Fotografie, 2010
- Abb. 82 Entwurfsgrundriss und Schnittansicht Landschaftssockel Wald, eigene Grafik unter Verwendung der Quellen SGK 2010 und LUFTBILD 2006
- Abb.83 Entwurfscollage Landschaftssockel Wald, eigene Grafik
- Abb. 84 Karte: Historische Angerfläche um 1740, modifizierte Karte aus: BREUER et al 2009, ebd. S.13
- Abb. 85 Entwurfsgrundriss und Schnittansicht Landschaftssockel Wiesen, eigene Grafik unter Verwendung der Quellen SGK 2010 und LUFTBILD 2006
- Abb. 86 Entwurfscollage Landschaftssockel Wiesen, eigene Grafik
- Abb. 87 Eigene Fotografie, 2010
- Abb. 88 Entwurfsgrundriss und Schnittansicht Landschaftssockel Wege, eigene Grafik unter Verwendung der Quellen SGK 2010 und LUFTBILD 2006
- Abb. 89 Entwurfscollage Landschaftssockel Wege, eigene Grafik
- Abb. 90 Eigene Fotografie, 2010
- Abb. 91 Entwurfsgrundriss und Schnittansicht Landschaftssockel Felder, eigene Grafik unter Verwendung der Quellen SGK 2010 und LUFTBILD 2006
- Abb. 92 Entwurfscollage Landschaftssockel Felder, eigene Grafik
- Abb. 93 Karte: Maßnahmen Wege, eigene Grafik unter Verwendung der Quellen SGK 2010 und BESITZ 2006 und BESITZ 2010
- Abb. 94 Karte: Maßnahmen Eingänge, eigene Grafik unter Verwendung der Quellen SGK 2010 und BESITZ 2006 und BESITZ 2010
- Abb. 95 Karte: Maßnahmen Strukturen, eigene Grafik unter Verwendung der Quellen SGK 2010 und BESITZ 2006 und BESITZ 2010

- Abb. 96 Karte: Maßnahmen Orte, eigene Grafik unter Verwendung der Quellen SGK 2010 und BESITZ 2006 und BESITZ 2010
- Abb. 97 Kapitelbild, eigene Zeichnung
- Abb. 98 Großformatige Landschaftsaufnahmen im Innenraum, aus Garten u. Landschaft, Heft 9/2010, hg. v. Deutsche Gesellschaft für Gartenkunst und Landschaftskultur e.V., Callwey Verlag, München, 2010, Bildrechte: unbekannt.
- Abb. 99 Museumspark Kalkriese, Osnabrück 2002, Fotografie, Bildrechte: Rene Furer
- Abb. 100 Museumspark Kalkriese, Osnabrück 2002, Fotografie aus: <http://www.fotos-informatio nen.de/varusschlacht/kalkriese-oberesch-P1130711-12.htm>, Bildrechte: unbekannt
- Abb. 101-102 Historischer Schiffszug, Innufer in Rosenheim, eigene Fotografien
- Abb. 103 Richard Long-Ausstellung, Tate Britain 2009, Bildrechte: Photoshot/Intertopics
- Abb. 104-105 Richard Long, In Kreisen gehen, Bildrechte: Oktagon, Stuttgart
- Abb. 106-107 Eigene Fotografien
- Abb. 108 Der Wanderer über dem Nebelmeer, Caspar David Friedrich aus: <http://www.philippbauer.de/galerie/caspar-david-friedrich/werke-gr/der-wanderer-ueber-dem-nebelmeer.jpg>, Bildrechte: unbekannt
- Abb. 109 Historischer Holzschnitt, Katsushika Hokusai, ca. 1831 aus: <http://www.art-wallpaper.net/artwallpapers/page1/Hokusai%20%20A%20Sudden%20Gust%20of%20Wind/hokusai.jpg>, Bildrechte: unbekannt
- Abb. 110 A Sudden gust of wind, Fotografie von Jeff Wall, 1993 aus: [http://farm1.static.flickr.com/167/430301626\\_9ac404b9e7\\_o.jpg](http://farm1.static.flickr.com/167/430301626_9ac404b9e7_o.jpg) (am 16.1.2011), Bildrechte unbekannt
- Abb. 111-112 Eigene Fotografien, 2010
- Abb. 113-114 Eigene Fotografien, 2010
- Abb. 115-116 Eigene Fotografien, 2010
- Abb. 117-118 Ausstellung, Archiv Verschwundener Orte, Forst 2006, Bildrechte: Archiv der Verschwundenen Orte, Forst
- Abb. 119 Satisfy Me, Monica Bonvicini, Essen 2010, Bildrechte: Roman Mensing
- Abb. 120 Observatorium, Künstlergruppe Observatorium, Essen 2010, Bildrechte: Thorsten Arendt
- Abb. 121-122 Kaiserberg - Woher? Wohin?, raumzeug - Felix Lüdicke u. Korbinian Lechner, temporäre Installation, Duisburg 2008, Bildrechte: Felix Lüdicke / Korbinian Lechner
- Abb. 123 4:100, Joachim Jakob, temporäre Installation, Seethen 2005, Bildrechte: Joachim Jakob
- Abb. 124 Fernsteuer - Denkmal für den verlorenen Sohn, Ralf Witthaus, temporäre Installation, Seethen 2005, Bildrechte: Ralf Witthaus
- Abb. 125 Schachtzeichen, temporäre Installation, Volker Bandelow, Ruhrgebiet 2010, aus: <http://www.schachtzeichen.de/deutsch/das-projekt/>, Bildrechte unbekannt
- Abb. 126 Eigene Fotografie, 2010
- Abb. 127 Eigene Fotografie, 2006
- Abb. 128 Münchner Grün, Stadt München, Baureferat - Gartenbau (Büro 03 München Architekten), temporäre Installation, München 2005, aus GALLENMÜLLER et al 2005 Bildrechte: unbekannt
- Abb. 129-130 Bulb, büro latent - Bertram Weisshaar, temporäre Installation, Villingen-Schwenningen 2010, aus: Bildrechte: Bertram Weisshaar
- Abb. 131-132 Lieblingshausen - Orte, Menschen, Geschichten, raumzeug - Felix Lüdicke u. Korbinian Lechner, Ausstellung und Interventionen, Duisburg 2009, Bildrechte: Felix Lüdicke / Korbinian Lechner
- Abb. 133-134 Lieblingshausen - Garten & Stadt, raumzeug - Felix Lüdicke u. Korbinian Lechner, Installationen und Interventionen, Duisburg 2010, Bildrechte: Felix Lüdicke / Korbinian Lechner

- Abb. 135-136 Campusführung, BUGAteam - Fachschaft Landschaft, Weihenstephan 2005, Bildrechte: unbekannt
- Abb. 137 Escalators, choreografische Inszenierung, Charlotte Vincent, Irina Pauls und Michael Freundt, Halle 2008, aus: <http://www.ausflughafensicht.de/frameset-escalators.html> Bildrechte: unbekannt
- Abb. 138 Watching the world go by, Stefan Shankland & Erik Göngrich, temporäre Installation, Halle 2008, aus: <http://www.ausflughafensicht.de/frameset-staygoplaces.html>, Bildrechte: unbekannt
- Abb. 139 Fahrt nach Tahiti, Lucius Burckhardt, inszenierter Spaziergang, Kassel 1987, Bildrechte: Klaus Hoppe
- Abb. 140 Fahrt nach Tahiti, Lucius Burckhardt, inszenierter Spaziergang, Kassel 1987, Bildrechte: Armin Okulla
- Abb. 141-142 Wege der Klosterlandschaft, Andreas Reuss, fachliche Führung, Bamberg 2010, Bildrechte: Vesna Plavsic
- Abb. 143-144 Geocaching, Fotografien, Bildrechte: Andreas Teichmann
- Abb. 145-146 Stimmen über Berlin, Berlin 2005, Plan B, Bildrechte: Plan B - Sophia New u. Daniel Belasco Rogers
- Abb. 147-148 Herbstfest am Ottobrunnen, Einladungsplakat (Ausschnitt) u. Fotografie, Bamberg, Bildrechte: Bewahrt die Bergstadt e.V.
- Abb. 149-150 Weinfest auf dem Michelsberg, Bamberg 2010, Bildrechte: Förderverein der Landesgartenschau Bamberg 2012 e.V.
- Abb. 151 Eigene Zeichnung
- Abb. 152 Karte: Übersicht Ausstellungsorte, eigene Grafik unter Verwendung der Quelle SGK 2010
- Abb. 153-155 Eigene Fotografien
- Abb. 156 Karte: Umfeld der Ausstellung, eigene Grafik unter Verwendung der Quelle SGK 2010
- Abb. 157-158 Grundriss / Schnitt: Ausstellung in der Orangerie, eigene Grafik unter Verwendung der Quelle ORANGERIE 141186
- Abb. 159-160 Eigene Zeichnungen
- Abb. 161 Karte: Übersicht Porträtorte, eigene Grafik unter Verwendung der Quelle SGK 2010
- Abb. 162 Kartenausschnitt der Quelle SAB/A240/R82
- Abb. 163 Eigene Zeichnung
- Abb. 164 Referenz Bodenkarte, eigene Grafik unter Verwendung der Quelle SAB/A240/R82
- Abb. 165 Eigene Zeichnung
- Abb. 166 Referenz Wanderkarte, eigene Grafik unter Verwendung der Quelle SAB/A240/R82
- Abb. 167 Eigene Zeichnung
- Abb. 168 Referenz Tourenblätter, eigene Grafik unter Verwendung der Quelle SAB/A240/R82
- Abb. 169 Eigene Zeichnung
- Abb. 170 Referenz Bedruckung Landschaftssockel, eigene Grafik unter Verwendung der Quelle SAB/A240/R82
- Abb. : 171 Aufsicht / Ansicht Geschichtsplateau, eigene Grafik unter Verwendung der Quelle SAB/A240/R82
- Abb. 172-173 eigene Grafik unter Verwendung der Quelle SAB/A240/R82
- Abb. 174 Karte: Standorte Geschichtsplateaus, eigene Grafik unter Verwendung der Quelle SGK 2010
- Abb. 175 Karte: Standorte Installationen, eigene Grafik unter Verwendung der Quelle SGK 2010
- Abb. 176 Picknick in der Landschaft, Fotografie, aus: Annemarie LUND, ebd. S. 56, Bildrechte: unbekannt
- Abb. 177 Fachliche Führung, Fotografie, 2010, Bildrechte: Andreas Reuss



# Impressum

## **Klosterlandschaft St. Michael**

Teilprojekt Gegenwart und Zukunft

ist eine Forschungsprojekt der  
Technischen Universität München  
Fakultät für Architektur  
Lehrstuhl für Landschaftsarchitektur und öffentlichen Raum

## **Univ. Prof. Regine Keller**

Dipl.-Ing. Felix Lüdicke (Projektleitung)

[www.lao.ar.tum.de](http://www.lao.ar.tum.de)

„Klosterlandschaft St. Michael - Teilprojekt Gegenwart und Zukunft“  
ist die landschaftsarchitektonische Teilleistung des Forschungsprojektes  
„Klosterlandschaft St. Michael“, das gemeinsam mit der  
Otto-Friedrich-Universität Bamberg betrieben wird.  
Die geschichtswissenschaftliche Teilleistung der Universität Bamberg wird von  
Dr. Hans-Jörg Künast im Auftrag von Univ. Prof. Dr. Achim Hubel und unter der  
Betreuung von Univ. Prof. Dr. Mark Häberlein erarbeitet.

Beauftragt wurde die Forschungsstudie von der  
Landesgartenschau Bamberg 2012 GmbH  
Margaretendamm 28  
96052 Bamberg  
[www.bamberg2012.de](http://www.bamberg2012.de)

Projekthinhalt  
Recherche, Konzeption und Entwurf: Felix Lüdicke

Projektbroschüre:  
Redaktion, Gestaltung und Umsetzung: Felix Lüdicke

©2011. Projektverfasser  
Lehrstuhl für Landschaftsarchitektur und öffentlichen Raum